Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis
pränumerando 16 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 18 Mk.

Auswärtige
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für
18 Mk. pro Quartal bei freier Zustellung.

Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.

Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile von Abonnenten mit 80 Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 1 Mk. berechnet
Reklamen für Hiesige 2,75 Mk., Auswärtige 3,50 Mk. die Zeile
Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit.
Belag-Exemplare kosten 30 Pf.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

. 39 | Memel, Mittwoch, den 16. Februar 1921 | 73. Jahrgang

Erwartung einer Erklärung Lloyd Georges

Feierliche Eröffnung des englischen Parlaments

London, 15. Februar. (Priv.-Tel.) Bei dem feierlichen Aufzug, der heute bei der Eröffnung des Parlaments vorgehen wird, werden sich vier Botschafter in ihren Galawagen Aufzuge anschließen und zwar der spanische Gesandte und die Botschafter Frankreichs, Japans und Deutschlands.

*

London, 14. Februar. (Tel.) „Evening News" melden, daß besondere im Hinblick auf die Ereignisse in Lancashire, wo Brandstiftungen in großem Maßstabe stattfinden, sorgfältige Vorsichtsmaßnahmen ergriffen werden, um bei der stattfindenden Eröffnung des Parlaments durch den König jeden Anschlag zu verhindern. Das Oberhaus wird scharf bewacht. An verschiedenen Stellen sind zur Bewachung des Parlaments bewaffnete Posten aufgestellt. Man erwartet in dieser Woche eine wichtige Erklärung Lloyd Georges über die Politik der britischen Regierung. „Pall Mall Gazette" erklärt, Lloyd George werde bereits morgen abend eine Erklärung über die Reparationsfrage abgeben.

England beteiligt sich nicht an der Kabelkonferenz

London, 15. Februar. (Priv.-Tel.) Großbritannien hat sich entschlossen, keine Delegierten zu der jetzt neu eröffneten Kabelkonferenz in Washington zu entsenden. Die englische Regierung ist der Ansicht, daß Englands Haltung auf der Konferenz mißverstanden sei. Die englische Regierung habe versucht, als Vermittler aufzutreten, da diese Versuche falsch ausgelegt wurden, sehe man keinen Grund, sich weiter an der Konferenz zu beteiligen.

Griechisch-italienische Besprechungen in Rom

Rom, 15. Februar. (Priv.-Tel.) Der griechische Ministerpräsident Kalogeropulos ist mit seiner Abordnung für die Reparationskonferenz für London in Rom eingetroffen und hatte eine längere Besprechung mit Giolitti. Es sollen auch Besprechungen mit Graf Sforza stattfinden.

Die internationale Verkehrskonferenz nach Paris einberufen

Genf, 15. Februar. (Tel.) Das Organisationskomitee der Konferenz für Verkehrs- und Transitfragen, die am 10. März in Barcelona zusammentreten soll, wurde auf den 21. Februar nach Paris einberufen. Den Vorsitz im Organisationskomitee führt Sotaux.

Die Uebergabe West-Ungarns

Wien, 15. Februar. (Priv.-Tel.) In Wien werden am Montag die Verhandlungen zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung über die Uebergabe West-Ungarns beginnen. Sie gelten vor allem der Frage der Grenzregelung. Die Angliederung West-Ungarns selbst ist nach Ansicht maßgebender Stellen für die österreichische Regierung nicht Gegenstand der Verhandlungen, da der Friedensvertrag hier klare Entscheidung getroffen habe. Die österreichische Regierung wird von ihrem bisher eingenommenen Standpunkt nicht abgehen. Die ungarische Regierung scheint allerdings noch immer zu glauben, daß Westungarn gegen wirtschaftliche Zugeständnisse an Oesterreich in irgendeiner Form für Ungarn erhalten bleiben dürfte und dürfte dieserhalb solche Vorschläge machen.

Die schwedische Kabinettskrise

Stockholm, 15. Februar. (Tel.) Anläßlich des Rücktrittsgesuches der Regierung konferierte der König heute nachmittag mit dem Reichstagspräsidenten und den Parteiführern. Das Organ der „Socialdemokraten" erklärt, daß der Gedanke eines Koalitionskabinetts jetzt noch weniger möglich sei, als im Herbst, und meint, daß die kommende Regierung denselben Typ haben werde, wie die alte, mit einigen wenigen Veränderungen. Die konservative Presse äußert Befriedigung über den Rücktritt der Regierung. „Aftonbladet" will das Gerücht wissen, nach dem Branting den Auftrag erhalten habe, das neue Kabinett zu bilden.

Der tschecho-slowakische Außenminister in Paris

Prag, 15. Februar. (Tel.) Nach Meldungen aus Paris wurde der tschecho-slowakische Außenminister Dr. Benesch vom Präsidenten Millerand empfangen und besprach mit ihm in einer längeren Konferenz die aktuellen mitteleuropäischen Fragen. Benesch hatte auch im französischen Ministerium des Auswärtigen eine Besprechung über die bevorstehende Zusammenkunft von Vertretern der Nachfolgestaaten in Porto Ros. Dabei wurde ein Protokoll im Sinne der Verhandlungen, die Benesch bereits in Rom mit den italienischen Staatsmännern geführt hat, festgesetzt. Der tschecho-slowakische Außenminister hatte in Paris auch eine Konferenz mit dem polnischen Außenminister Fürsten Sapieha.

Vom Danziger Parlament

Danzig, 13. Februar. Da der Schutz der Mitglieder der Regierung im Volkstage gegen Angriffe auf Leib und Leben seitens kommunistischer und unabhängiger Abgeordneter durch den Volkstagspräsidenten sichergestellt ist, vertritt der Senat nunmehr wieder an seiner neuen Tagungsstätte, im Danziger Regierungsgebäude und im Oberpräsidium die Regierungsvorlagen. Lediglich als Sitz des Senatspräsidenten steht vor dem Gebäude ein Schutzposten der Sicherheitspolizei. Nach zwei Monaten etwa gedenkt der Volkstag wieder in das Gebäude des Landeshauses zu ziehen. Die vielen Angriffe des Führers der Kommunisten im Volkstage, des Großkaufmanns Rahn, gegen den Senat sind auf persönliche Differenzen mit einzelnen Senatsmitgliedern zurückzuführen. Stärkstes Mißfallen besteht in Bürgerkreisen darüber, daß der Kommunistenführer in seiner blinden Wut so weit ging, einem Senator sittliche Verfehlungen und dem anderen Trunkenheit im Dienste vorzuwerfen. Leider wollen die Kommunisten, wie sie ankündigten, noch weiterhin schmutzige Wäsche im Parlament waschen, lediglich aus dem Grunde, um der Regierung durch Opposition alle nur möglichen Schwierigkeiten zu bereiten.

Das militärische Mandat über Danzig

Danzig, 15. Februar. (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung aus Paris hat der Oberkommissar für Danzig General Haking sein Gutachten über das militärische Mandat über die Freistadt Danzig bereits nach Paris erstattet. Der Korrespondent der „Gazetta Warczawska" will wissen, daß dieses Gutachten für Polen ungünstig ausgefallen sei. Er fügt seiner Meldung aber hinzu, Frankreich werde alles daran setzen, um diese Entscheidung in einem für Polen günstigen Sinn zu beeinflussen.

Die neuen deutschen Eisenbahntarife

Gültig ab 1. Juni

* Berlin, 15. Februar. (Tel.) Heute morgen trat unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Stieler der Sachverständigenbeirat des Reichsverkehrsministeriums zusammen, um zu den vom Reichsverkehrsministerium und der ständigen Tarifkommission ausgearbeiteten Vorschlägen für die Erhöhung der Gütertarife sein Gutachten abzugeben. In der Eröffnungsrede machte der Staatssekretär auch Mitteilungen über die beabsichtigte Erhöhung der Personentarife. Die Eisenbahnverwaltung führt demnach wie bei der Neuordnung der Gütertarife ab 1. Dezember 1920 eine organische Neuregelung der Personentarife durch. Die neuen Fahrpreise sollen sich auf Einheitssätzen aufbauen, die betragen werden für die 4. Klasse 13, für die 3. Klasse 19,50, für die 2. Klasse 32,50 und für die 1. Klasse 58,50 Pfg. für den Kilometer. Gegenüber den Friedensfahrpreisen bedeuten diese Sätze eine Steigerung von 550 Prozent für die 4. und 3. Klasse, 622 für die 2. und 735 Prozent für die 1. Klasse. Danach würde beispielsweise eine Reise von Berlin nach Hamburg künftig kosten 38 statt bisher 26,40 Mark in der 4. Klasse, 57 statt 42,50 Mk. in der 3. Klasse, 95 statt 70 Mk. in der 2. Klasse und 170 statt 156,60 Mk. in der 1. Klasse. Die Schnellzugzuschläge werden unter Beibehaltung des bisherigen Dreizonensystems erhöht auf 8, 16 und 24 Mk. in der 1. und 2., auf 4,80 und 12 Mk. in der 3. Klasse. Die neuen Fahrpreise sollen am 1. Juni in Kraft treten.

Umorganisierung der russischen Vertretung in Berlin

Das Zentrum der kommunistischen Propaganda in Westeuropa

As. Berlin, 15. Februar. (Priv.-Tel.) Wie die Berliner russische Tageszeitung „Rul" meldet, stehen durchgreifende Veränderungen in der sowjetrussischen Vertretung in Berlin bevor. Die Vertretung wird in verschiedene selbständige Sektionen geteilt, vor allem eine handelspolitische Abteilung errichtet. Berlin soll das Zentrum der kommunistischen Propaganda in Westeuropa werden. Vollkommene Selbstständigkeit erhält das Büro zur Spionage nach russischen Emigranten. Die politische Vertretung behält nach wie vor Bigdor Kopp. Nach weiteren Meldungen reist Professor Lomanossow aus Stockholm ab und kommt als Leiter der russischen Einkaufsabteilung nach Berlin.

Internationaler Veterinärkongreß in Kowno

* Kowno, 15. Februar. (Tel.) (Lit. Tel. Ag.) Da in den baltischen Staaten verschiedene Tierepidemien auftraten und verheerender Weise den Viehbestand besonders in Litauen heimsuchten, hat die litauische Regierung beschlossen, einen internationalen Veterinärkongreß für den 22. und 23. Februar einzuberufen. Die deutschen Tierärzte sind auch eingeladen. Das Kongreß-Programm ist folgendes: 1. Eröffnung des Kongresses durch den Ministerpräsidenten Dr. Grinius im Rathause von Kowno. 2. Vortrag des Landwirtschaftsministers. 3. Referat des Professors Gogel über die Verbreitung der Rinderseuche im Osten und über die Ziele der Zusammenkunft. 4. Berichte der Vertreter der verschiedenen Regierungen über die Ausdehnung der Epidemie und über die bereits getroffenen Maßnahmen zur Bekämpfung. 5. Referate der Kongreß-Mitglieder, u. a. von Prof. Gogel über die Projekte zur Seuchenbekämpfung. 6. Bildung eines internationalen Ausschusses zur Bekämpfung der Tierkrankheiten und die Arten der Bekämpfung.

Für eilige Leser

Die neuen Fahrpreise auf den deutschen Eisenbahnen sollen ab 1. Juni in Kraft treten.

General Hakings Gutachten über das militärische Mandat über Danzig soll für Polen ungünstig ausgefallen sein.

Der polnische Außenminister Fürst Sapieha gab der Zuversicht Ausdruck, daß der Friede mit Rußland bald zustande käme.

Die sowjetrussische Vertretung in Berlin soll durchgreifende Veränderungen erfahren.

Das englische Kabinett befürwortete die Fortdauer der Verhandlungen mit Rußland.

Man erwartet in dieser Woche eine wichtige Erklärung Lloyd Georges über die Politik der britischen Regierung.

Der tschecho-slowakische Außenminister hatte in Paris mit Millerand und dem polnischen Außenminister Sapieha Besprechungen.

Dr. Simons über die Aufgaben der Londoner Konferenz

Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Simons, der zum Besuch der württembergischen Regierung in Stuttgart weilte, sprach am Sonntag vormittag in einem der größten Säle der Stadt vor mehr als tausend Personen, darunter die württembergischen Minister, die Vertreter aller Organisationen und Spitzenverbände der Beamten, der Arbeiterschaft, des Handels, der Industrie usw. über die politische Lage, wie sie durch die Pariser Noten und die bevorstehenden Londoner Verhandlungen gekennzeichnet ist. Nach der Feststellung, daß die Erklärung, die er im Reichstag abgegeben habe, vollkommen zu Recht bestehe, setzte sich der Minister mit den Reden von Lloyd George, Briand und Graf Sforza auseinander. Er bemängelte, daß keiner dieser Staatsmänner es für der Mühe wert erachtet hätte, aus dem Material der Brüsseler Konferenzen den Nachweis auch nur zu versuchen, inwieweit Deutschland zur Zahlung der ungeheuerlichen Annuitäten von 6 Milliarden Gold jährlich fähig sei. Ueber die zwölfprozentige Ausfuhrabgabe seien die verschiedensten Ansichten zutage getreten, die vielfach in völligem Widerspruch zu einander ständen. Die bisherige Debatte habe nur eines mit voller Klarheit ergeben, daß die Reparationsbestimmungen des Friedensvertrages die ungeheure Aufgabe des Wiederaufbaues der europäischen Wirtschaft nicht gelöst hätten, sondern durch neue Bestimmungen ersetzt werden müßten. Die neue Lösung könne aber nicht diktiert werden, sie müsse vereinbart werden. Da die Hauptlast der Aufgabe auf Deutschlands Schultern falle, sei es nötig, Deutschlands freiwillige Zustimmung zu gewinnen. Deutschland werde sich bemühen, in London Vorschläge zu machen, die zwar nicht mit phantastischen Ziffern prunkten, aber den Vorzug hätten, praktisch durchführbar zu sein und die dringendsten Bedürfnisse der alliierten Länder zu befriedigen. Ueber deren Inhalt erklärte der Minister, keine näheren Angaben machen zu können, da die Prüfung der Sachverständigen noch in vollem Gange sei.

Auch das technische Problem des Wiederaufbaus der zerstörten Gebiete müsse energisch angefaßt werden. Es gehe nicht an, daß Frankreich und Belgien jede technische Mitarbeit Deutschlands ablehnten, ohne selbst imstande zu sein, die Aufgabe zu lösen. Deutschland biete uneigennützige Hilfe an, es wolle weder Kolonien gründen, noch Baugewinne machen. Es habe nur nicht die Absicht, ungeheure Summen zu zahlen und zu verzinsen für Arbeiten, die es bereits mit sehr viel geringeren Kosten hätte ausführen können.

Der Minister erklärte, er sei sich bewußt, daß jeder Vorschlag, den die deutsche Regierung mit gutem Gewissen machen könne, bei der Gegenseite einen ähnlichen Sturm der Entrüstung auslösen werde, wie er jetzt bei der Bekanntgabe der Ententeforderungen durch Deutschland gebraust sei. Das sei eben die Folge des Fehlers, zahlenmäßige Forderungen aufzustellen, ehe man den Versuch einer Verständigung über die wirtschaftlichen Unterlagen der Reparationspflicht zu Ende geführt habe. Es scheine undenkbar, daß der Reichstag ein solches Abkommen annehmen werde.

Die Annahme jedes Abkommens, das in London geschlossen werden kann, durch die deutschen gesetzgebenden Körperschaften erklärte der Minister für notwendig, weil darin eine Aenderung des Friedensvertrages von Versailles und daher der Reichsgesetzgebung enthalten sei. Die Gegner hätten ja anerkannt, daß ihre Vorschläge vom Friedensvertrag abwichen. Der französische Ministerpräsident habe das schärfste Urteil über diesen Vertrag gesprochen, das bisher überhaupt gefällt worden sei: Er sei nicht lebendig. Dieses Urteil erscheine dem Redner zu hart, weil der Vertrag in vielen seiner schwersten Bestimmungen nur allzu wirksam sei. Aber darin habe Briand Recht, daß gerade die Reparationsbestimmungen sich als lebensuntüchtig erwiesen hätten. Diese Erkenntnis unserer Gegner, daß das Werk von Versailles veränderungsbedürftig sei, bilde einen Aktivposten in der Bilanz der Pariser Konferenz.

Die Schwierigkeiten einer richtigen Abänderung des Vertrages werden nach Meinung des Ministers dadurch vergrößert, daß die Basis der Verständigung nicht breit genug gewählt worden ist. Bei der überragenden Stellung, die sich die Vereinigten Staaten von Amerika als Gläubiger der Entente und als Rohstofflieferant für die europäische Industrie mit Recht für die Reparationsfrage beimessen könnten, erscheine es auffällig, daß die Londoner Konferenz auf einen Zeitpunkt angesetzt sei, in dem die amerikanische Regierung nicht in die Debatte eingreifen könne. Vermutlich sei der Druck, den die Nähe des 1. Mai auf die Reparationskommission ausübe, für die Beschleunigung der Konferenz entscheidend gewesen. Ebenso nachteilig wie das Fehlen Amerikas werde sich auch die ungeklärte Lage im Osten für eine dauerhafte Lösung des Reparationsproblems geltend machen. Wenn die Gegner damit rechnen, daß Deutschland durch gesteigerten Export Riesensummen für die Reparation verfügbar stellen werde, so müßte ihnen daran liegen, die deutsche Industrie, statt auf ihre eigenen Märkte, auf die des Ostens hinzulenken. Statt dessen habe es den Anschein, als ob man auch hier zu einer Erdrosselungspolitik greife, wie sich aus der Vereitlung der deutschen Wirtschaftsverhandlungen mit den Oststaaten ergebe.

Zum Schluß forderte der Redner die Zuhörer auf, jeder in seinem Kreise dahin zu wirken, daß die Männer, die Deutschland zu vertreten haben würden, sich getragen fühlten von der einmütigen Unterstützung ihrer Volksgenossen.

Vor der Rede des Reichsministers hatte Staatspräsident Dr. Hieber in einer Begrüßungsansprache unter dem Beifall der Anwesenden erklärt: Ich glaube in Ihrer aller Namen das eine aussprechen zu müssen: das württembergische Volk weiß sich eins mit dem deutschen Volk, wenn es sich gegen die wirtschaftlichen und finanziellen Versklavungspläne der Entente wie ein Mann aufbäumt. Das schwäbische Volk fühlt sich mit dem Deutschen Reiche auf Gedeih und Verderben unlöslich verbunden, und die Feinde mögen jede Hoffnung auf Sonderbestrebungen oder gar Trennungsgelüste bei uns von vornherein begraben.

Französische Blätterstimmen zur Rede Simons

* Berlin, 15. Februar. (Tel.) Zu der Stuttgarter Rede des Reichsministers Simons sagt das „Journal des Débats", der Minister habe sich konkreter ausgedrückt, als in seiner Reichstagsrede, aber aufs neue erklärt, das Abkommen von Paris sei als Verhandlungsgrundlage unannehmbar. Er habe gesagt, eine Revision des Vertrages von Versailles sei unvermeidlich und habe sogar dagegen protestiert, daß der Vertrag von Versailles Deutschland die Schuld am Kriege zuerkenne. Man könne nicht gestatten, daß die Minister von Berlin und Wien wieder eine Legende über die Schuld

verdreiteten. Die Alliierten dürften offizielle Kundgebungen wie die in Stuttgart nicht dulden. Die deutschen Vertreter wären nicht nach London berufen worden, um über die Revision des Pariser Abkommens zu verhandeln, sie hätten nur Vorschläge über die beste Ausführungsmethode vorzubringen. — Der „Temps" meint, die Stuttgarter Rede gebe allen denjenigen Recht, die die Notwendigkeit erkannt haben, zu handeln. Die deutsche Regierung gehe nach London in der Absicht, das Abkommen vom 29. Januar abzulehnen, weil der ersten Weigerung im Reichstage keine Sanktion gefolgt sei. Der „Temps" lehnt es ab, daß die Zahlungsfähigkeit Deutschlands nach den Einnahmen der Eisenbahn und den Ergebnissen der Einkommensteuer berechnet werde. Das hänge alles von der inneren Gesetzgebung ab und sei nur auf der deutschen Statistik aufgebaut. Auch den Wiederaufbau durch deutsche Arbeiter will das Blatt nicht gelten lassen. Lloyd George habe in seiner Rede in Birmingham gesagt, wenn man an dem Vertrag rühre, dann schaffe man Kriegsgefahr. Die deutsche Regierung fechte den Vertrag an, und führe damit ganz Europa auf einen Weg, der zum Konflikt treibe. — Nach dem „Petit Journal" enthält die Stuttgarter Rede Simons nur einige ziemlich vage Andeutungen über die deutschen Gegenvorschläge. Es handle sich, wie es scheine, um den Plan der Mobilisierung der deutschen Schuld mit Unterstützung Amerikas sowie neutraler Finanzgruppen. — „Figaro" sagt, Simons habe nicht die Pauschalsumme angegriffen, aber er spreche von phantastischen Summen. Er habe außerdem angekündigt, daß das Abkommen, das in London abgeschlossen werde, eine Abänderung des Friedensvertrages bedeute und daß es infolgedessen von der gesetzgebenden Versammlung in Deutschland geprüft werden müsse. Das sei eine ziemlich ingeniöse Art, im voraus die Verantwortlichkeiten zu teilen. — „Petit Parisien" sagt, Simons habe vernehmen lassen, daß Deutschland in London verlangen werde, daß man die in Paris festgesetzte Schuldsumme herabsetze. Diese Herabsetzung sei wahrscheinlich die einzige Sache, die die Alliierten Deutschland auf keinen Fall bewilligen würden. Nach Ansicht des Blattes beträgt die äußere Schuld Deutschlands auf den Kopf der Bevölkerung nur 40 Mark, die Frankreichs 2102 Francs.

Die englische Presse

enthält sich jeder Stellungnahme zu den Erklärungen des deutschen Außenministers in Stuttgart. Nur „Pall Mall Gazette" und „Globe" geben einen kurzen Kommentar.

Simons nach Karlsruhe gereist

* **Stuttgart**, 15. Februar. (Tel.) Zu Ehren von Simons fand gestern abend durch die Stadt ein Empfang im Ratskeller statt, wobei zwischen dem Oberbürgermeister Lautenschlager und Simons freundliche Trinksprüche gewechselt wurden. Simons reiste am Mittag nach Karlsruhe weiter.

☐ **Darmstadt**, 15. Februar. (Priv.-Tel.) Minister Dr. Simons wird auch durch Darmstadt reisen und bei seinem Aufenthalt am Nachmittag des 18. Februar eine Konferenz mit den Mitgliedern der hessischen Regierung und Vertretern des besetzten rheinisch-hessischen Gebietes haben.

Bergmanns Zurückhaltung in Paris

* **Paris**, 14. Februar. (Tel.) „Journal des Debats" stellt mit andern Blättern fest, daß Staatssekretär Bergmann seit seiner Rückkehr nach Paris keine Fühlung mit französischen Kreisen gesucht habe. Es sei unnütz, zu sagen, daß die französische Regierung keine Initiative ergreifen werde, um vor der Konferenz Zusammenkünfte oder Verhandlungen mit den deutschen Delegierten herbeizuführen, aber sie werde sie nicht ablehnen, wenn sie vorgeschlagen würden.

Kein neues deutsches Entwaffnungsgesetz

As. **Berlin**, 15. Februar. (Priv.-Tel.) An amtlicher Stelle wird bestätigt, daß ein neues Entwaffnungsgesetz nicht geplant ist, daß vielmehr nur das bereits jetzt gültige Gesetz bis zum 30. Juni durch den Reichstag verlängert werden soll.

Fürst Sapieha in London

* **London**, 15. Februar. (Tel.) In einer Unterredung mit dem Berichterstatter von „Reuter" erklärte der in London eingetroffene polnische Außenminister Fürst Sapieha, er sei von seinen Beratungen in Paris sehr befriedigt. Zwischen Frankreich und Polen käme ganz zweifellos eine Einigung zustande. Die Friedensverhandlungen mit der russischen Räteregierung gingen langsam vonstatten. Er sei jedoch der Zuversicht, daß bald der Frieden zustande käme.

Das polnische Etatsdefizit

* **Berlin**, 15. Februar. (Tel.) Der Warschauer Korrespondent der „Voss. Ztg." schreibt über die chaotischen Zustände der polnischen Staatswirtschaft u. a.: Der polnische Staatsvoranschlag weist einen Fehlbetrag von 80 Milliarden Mark auf. Nach dem vor kurzem veröffentlichten Status der staatlichen Darlehnskasse beträgt der Papiergeldumlauf 50 Milliarden Mark. Weiter bedeutet eine schwere Schuld Polens das von Frankreich und andern befreundeten Mächten an Polen seit Jahr und Tag gelieferte Kriegsmaterial, dessen Höhe sich nicht annähernd feststellen läßt. Am meisten zehrt das polnische Heer an Polens Staats- und Volkskörper. Es beansprucht 80 Prozent der gesamten polnischen Staatsausgaben. Laut Voranschlag für 1920 besitzt das relativ kleine Polen die größte Armee in ganz Europa, für deren Unterhalt kein einziger Pfennig aus den Staatseinnahmen verwendet werden kann, da die Militärausgaben 80 Milliarden polnische Mark betragen, also ebensohoch sind, wie das Defizit im Staatshaushalt.

Die Rinderpest in Polen

hat nach amtlichen polnischen Nachrichten bis zum 1. November v. Js. 135 Ortschaften mit 1572 Gehöften und einem Rindviehbestand von 8815 Stück ergriffen. Von den Rindern sind 1831 an der Seuche gefallen und 1549 getötet worden. Mit am stärksten verseucht war die an den Südosten Ostpreußens angrenzende Wojewodschaft Bialystok mit 93 Ortschaften und 976 Gehöften. Von den polnischen Grenzkreisen waren Augustowo und Szczuczyn betroffen. Für den letzteren Kreis liegt eine amtliche Meldung von Mitte Januar vor, daß die Seuche dort erloschen ist. Ebenso ist sie in den abgetretenen Gebietsteilen Westpreußens erloschen. Nach polnischen Zeitungsnachrichten von Ende Januar betrug der Verlust an Rindern insgesamt 5624 Stück. Die unmittelbare Bedrohung Ostpreußens scheint somit geringer, doch tritt der Seuchenkommissar in Allenstein dafür ein, daß die Abwehrmaßnahmen mit aller Schärfe aufrecht erhalten werden. Der verhältnismäßig günstige Stand der Verseuchung in Polen ist wesentlich dadurch bedingt, daß das Vieh im Stalle gehalten wird und dadurch die stärkste Uebertragungsmöglichkeit von Tier zu Tier ausgeschaltet ist. Es sei aber mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß die Seuche im Frühjahr, wenn das Vieh auf die Weide kommt, wieder stark aufflammen wird.

Das englische Kabinett für Verhandlungen mit Rußland

London, 15. Februar. (Priv.-Tel.) Das englische Kabinett beriet über die Antwortnote Tschitscherins. Die Minister waren der Ansicht, daß die Note beweise, daß Rußlands großes Interesse daran habe, möglichst schnell zu einer Unterzeichnung des Vertrages zu kommen. Es wurde beschlossen, die Fortdauer der Verhandlungen zu befürworten.

Gespannte sowjetrussisch-finnische Beziehungen

* **Stockholm**, 15. Februar. (Tel.) „Dagens Nyheter" meldet aus Helsingfors: Der Vertreter Finnlands in Moskau teilte mit, daß die russische Delegation die Reise nach Finnland aufgeschoben habe, weil Finnland nur die diplomatischen Vertreter, nicht aber die Mitglieder der Handelsdelegation von den Quarantäne-Bestimmungen befreit habe. Die Sowjetregierung drohe mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen.

Bekenntnisse Dr. Gaigalats

Es wird uns die Nummer einer Chicagoer litauischen Zeitung „Pasiuntinys" (Der Missionar) vom 8. 10. v. Js. zur Verfügung gestellt, die unter der Ueberschrift „Die Litauer in Preußens Litauen" einen Brief von „Dr. Gaigalaitis" in Memel enthält. Der Brief bedarf eigentlich keines Kommentars. Dr. Gaigalat stellt sich den Amerikanern gegenüber als Märtyrer für die litauische Sache hin und als einen geschickten Sachwalter, (Deutschlands Schicksal sich zu nutze machen!) Derselbe Gaigalat, der vor dem Kriege 1914 unser Blatt verklagte, weil es behauptet hatte, er sei nicht gerade ein begeisterter Deutschenfreund, sondern arbeite gegen das Deutschtum, der damals von seinem Rechtsbeistand ohne mit der Wimper zu zucken erklären ließ, man habe ihm (Dr. Gaigalat) besonders in seiner Eigenschaft als Kirchendiener, den sehr schweren Vorwurf gemacht, daß er unter Mißbrauch seiner seelsorgerlichen Tätigkeit gegen das Deutschtum gearbeitet habe, der sich daraufhin von dem Gericht durch die Verurteilung unseres Blattes ein Ehrenzeugnis ausstellen ließ. Der Besatzungsbehörde stellt Dr. Gaigalat ein Mißtrauensvotum aus, weil sie nicht seinen extremnationalistischen Forderungen entsprach und auch wohl ihn (Dr. Gaigalat) nicht in das Landesdirektorium berief. Dr. Gaigalat, der erst dieser Tage wieder in den Vorstand der Taryba gewählt wurde, wird schließlich vielleicht auch diesen Brief, der zeigt, was die großlitauische Propaganda in Wirklichkeit will, als „Arbeit eines Privatmannes" hinstellen, wie sein bekanntes nationalistisches „Programm", das durch die neuerliche Veröffentlichung durch den Deutsch-Litauischen Heimatbund wieder in dankenswerter Weise der Oeffentlichkeit in Erinnerung gebracht wurde. Der Brief, den Dr. Gaigalat wohl kaum geschrieben hätte, wenn er gewußt hätte, daß er auch der Oeffentlichkeit im Memelland zur Kenntnis gelangen werde, lautet in Uebersetzung:

„Bei uns ist die Lage jetzt unklar. Es ist bereits eine Weile, seitdem wir uns vom Südmemelgebiet verabschiedet haben. Schwer wird es sein, in ihm das Litauertum zu halten. Freilich wird neben der „Tilzes Keleiwis" und der „Nauja Liet. Ceitunga" der nationale „Rytojus" herausgegeben, aber es wird ihm sehr erschwert, für das Litauertum zu kämpfen. Leicht kann die Regierung ihm Strafe auferlegen oder ihn völlig verbieten, was sie einmal zeitweilig bereits getan habe.

Wir im Nordmemelgebiet oder im Memeler Territorium leben mit den Franzosen ziemlich verträglich. Nachdem die deutschen Truppen sich zurückgezogen haben, konnte auch ich aus meinem Kowuyer Exil zurückkehren. Die deutschen Geheimpolizisten verfolgten mich im vergangenen Sommer hier und dort, um mich nach Gefangennahme für einige Jahre wegen „vaterlando isdawimo" (Vaterlandsverrat) in die „festunga" einzusperren. Damals pflegte es auch leicht vorzukommen, daß solch ein Mensch irgendwie durch Zufall erschossen wurde. Ich hatte mich für die Abtrennung Klein-Litauens von Deutschland betätigt, denn ich wollte es nicht haben, daß die deutsche Regierung durch ihre Praktik uns unsere teure Sprache für ewige Zeiten entreißen und unsere Kinder den Eltern national entfremden sollte. Man mußte sich Deutschlands Schicksal zunutze machen und so das litauische Gebiet von der völligen Entnationalisierung retten. Die Franzosen begingen nach ihrem Herkommen den großen Fehler (!), daß sie die deutschen Beamten in ihrer Stellung beließen und nur langsam, wenn wir es verlangten, auch Litauer als Beamte anstellten. In das Direktorium des Gebiets berieten sie neben Deutschen auch einen Litauer. Der General Odry hatte auch mich vorgeschlagen, aber infolge des einmütigen Widerstandes der Deutschen blieb ich unbestätigt. Wir Litauer fordern, daß das regierende Direktorium nicht mehr deutsche Mitglieder als litauische enthalten soll, daß die litauische Sprache neben der deutschen soweit Staatssprache sein soll, daß es wenigstens ebenso viele unserer Beamten geben muß, als deutsche, daß in den Schulen die Kinder hauptsächlich litauisch unterrichtet werden möchten, während gegenwärtig noch immer das Deutschtum vorherrscht. Uns wird viel versprochen, aber wenig ausgeführt. Die Folge ist die, daß wir den Franzosen nicht mehr vertrauen, sondern mit Ungeduld auf den Anschluß an Groß-Litauen, unserer alten Mutter warten.

Auch in kirchlicher Hinsicht entstanden Kämpfe. Denn die nationalen Litauer wollen auch kirchlich von Preußen getrennt werden, aber die Deutschen, die Pfarrer und andere, wollen (mit Preußen) verbunden bleiben. Sie sagen, wir werden nicht imstande sein, den Pfarrern die Gehälter zu zahlen, die sie bisher hauptsächlich von der Regierung erhielten. Aber wir wissen, daß die, die ihre Kirche lieb haben, auch für den Unterhalt der Pfarrer sorgen werden. Den Pfarrer Lokys aus Wannaggen, Kreis Memel, der lange Jahre hindurch als Missionar in Indien gewesen ist und der jetzt öffentlich die Abtrennung der Kirche befürwortet, setzte der Superintendent Gregor vom Amt ab, aber auf den Protest der Kirchspielsleute blieb Pfarrer Lokys auf seiner Stelle. Es hat sich in unserem Gebiet eine christliche Vereinigung gebildet, welche die Kirchspiele vervolken will (Volkskirche), damit sie nicht so sehr von der Regierung, als von den Kirchspielsgemeinden-Mitgliedern selbst geordnet und die Pfarrer allein von den Gemeindemitgliedern gewählt werden möchten. Bisher hat die Vereinigung nichts Besonderes ausgerichtet. Wenn die Abtrennung unseres Gebietes erfolgt sein wird, dann werden wir uns mit den evangelischen Kirchspielen Groß-Litauens zu vereinigen haben, um mit vereinten Kräften kräftiger leben zu können. Das wird Groß-Litauen nur von besonderem Nutzen sein, denn dort sind die Kirchspiele jetzt oft ganz ohne Pfarrer, und Pfarramtskandidaten gibt es garnicht. Unsere größte Sorge auf dem kirchlichen Felde wird nun die sein müssen, daß wir ausreichend Pfarrer erhalten. Wir haben in Litauen keine rechte Akademie, von einer theologischen Fakultät schon garnicht zu reden. Man wird für die Gründung eines protestantischen Seminars zu sorgen haben, vielleicht gemeinschaftlich mit den Reformierten. Diese haben bereits ein Anerbieten von den englischen Quäkern, die ihnen eine Geldunterstützung zur Einrichtung eines Seminars zugesagt haben. Und Martinas Ycas hat auch bereits einen Raum für das Seminar ausfindig gemacht. Es ist dies das Schloß des Grafen Tyßkewitz in Birzen (Birshi). Es liegt in einer schönen Gegend neben einem großen Teich in einem riesigen Park. Der Verkehr von Paswalen (Poswol) auf der schmalspurigen Eisenbahn bis Birzen wird sich also auf der Eisenbahn vollziehen können. Man weiß nur noch nicht, ob der Graf verkaufen wird. (Er ist Litauens Botschafter in London.) Und wenn er auch verkaufen sollte, dann fragt es sich, ob wir die geeigneten Professoren haben werden? Aber deshalb braucht man nicht zu sehr zu sorgen. Denn wenn die Not am größten ist, dann ist ja auch die Hilfe am nächsten.

Der Taurogger Pfarrer Wymeris bemühte sich Lehrerkurse einzurichten, aber bisher ist ihm dieses nicht gelungen, obwohl er das erforderliche Geld für die Kurse einigermaßen zusammengebracht hat. Es fällt schwer, einen geeigneten Ort und Lehrer ausfindig zu machen — selbstverständlich fehlt es auch an der erforderlichen Anzahl von Schülern. Pfarrer Wymeris suchte Schüler in Preußen, aber von unserer Seite will selten jemand in das verwüstete Tauroggen in die Lehre gehen.

In der letzten Versammlung der Memeler Kreissynode bekannten sich Superintendent Gregor und Pfarrer Reidys dazu, daß sie unter der deutschen Regierung es nicht anders haben tun können, als die Litauer germanisieren. Bisher wurde das immer bestritten, gut, daß man es jetzt wenigstens zugibt, wie ungerecht sie mit den Litauern umgegangen sind.

Mir scheint, es wäre wichtig, wenn Litauens Evangelische mit den in Amerika wohnenden Glaubensgenossen in nähere Vereinbarungen treten könnten. Da müßte man sich persönlich sehen und besprechen. Weil ich jetzt freie Zeit habe, so überlege ich, ob ich nach Amerika hinreisen und dort den Litauern die Lage der Evangelischen in Litauen, ebenso auch die politischen Kämpfe und die Emanzipationen der Litauer Preußens in Vorlesungen bekannten soll. Was meinen die Amerikaner dazu?"

Ein Zweigverein des deutsch-litauischen Heimatbundes in Duisburg

In Duisburg (Rheinland), wo sehr viel Memelländer, Deutsche und Litauer, leben, wurde in diesen Tagen ein Zweigverein des Deutsch-Litauischen Heimatbundes gegründet, worüber uns folgender Bericht zugeht:

Duisburg, 7. Februar.

Zu Sonntag, den 6. Februar, nachm. 4 Uhr, war eine Versammlung einberufen worden zwecks Gründung eines Zweigvereins Duisburg des Deutsch-Litauischen Heimatbundes Memel. Es waren aus Duisburg und nächster Umgebung über hundert Personen erschienen. Der Einberufer führte seinen Landsleuten die heutigen Verhältnisse im Memelgebiet vor. Aufsätze und Berichte seien darüber in allen Zeitungen erschienen. Für Deutsche sowie Litauer gebe es nur eine Ansicht, daß alles geschehen müsse, um der alten Heimat deutsches Wesen und deutsche Kultur zu erhalten. Alle wären sich darin völlig einig, daß das kerndeutsche ostpreußische Memelland niemals den Szameiten überantwortet werden dürfe. Aus Memel und Berlin waren treue Grüße und Wünsche für den neuen Verein eingetroffen. Die Freude darüber war sehr groß. Nach der Gründung des Vereins folgte die Wahl des Vorstandes aus Deutschen und Litauern. Für das rege Interesse ist u. a. bezeichnend, daß viele erschienen waren, die noch an demselben Abend ihren Nachtdienst antreten mußten. Viele alte Bekannte, die sich 20 Jahre und länger nicht gesehen hatten, fanden sich wieder. Nachdem noch mehrere, die Anwesenden interessierende Fragen, besonders auch Paß- und Zollangelegenheiten besprochen und ein begeistert aufgenommenes Hoch auf das Memelland ausgebracht worden war, ging die Versammlung in gehobener Stimmung auseinander mit dem Versprechen eines baldigen Wiedersehens und innigen Zusammenhaltens.

Polnische Ueberfälle auf litauisches Gebiet

* **Kowno**, 15. Februar. (Tel.) (Lit. Tel. Ag.) Zuverlässigen Meldungen zufolge überschreiten polnische Abteilungen fortwährend die zeitweilig zwischen Polen und Litauen festgesetzte Demarkationslinie im Bezirk Suwalki und überfallen und plündern die friedliche Bevölkerung. Oertliche litauische Schutzleute leisteten Widerstand. Infolgedessen erscheinen jetzt die Polen in größeren gutbewaffneten Abteilungen. So plünderten am 5. Februar 60 polnische Reiter ein Dorf in der Gegend von Punsk. Im besetzten Gebiet mobilisieren die Polen die litauische wehrfähige Jugend.

Die Kämpfe im fernen Osten

* **Paris**, 14. Februar. (Tel.) Nach einer „Havas"-Meldung aus Peking nahmen die russischen Gegenrevolutionäre unter dem Befehl des Barons Ungern die Stadt Urga ein. Die chinesische Garnison zieht sich in nordöstlicher Richtung zurück.

Das amerikanische Repräsentantenhaus für den Flottenbauetat

* **Washington**, 15. Februar. (Tel.) Nach erregter Aussprache wurde im Repräsentantenhause der Antrag Brooks, daß von den für den Flottenbau im Jahre 1921 bewilligten 90 Millionen Dollar nichts ausgegeben werden soll, bevor Wilson die internationale Abrüstungskonferenz einberufen habe, mit 124 gegen 30 Stimmen verworfen.

Umfangreiche Viehschiebungen in Oberschlesien

* **Breslau**, 14. Februar. (Tel.) Auf dem Lande sind umfangreiche Viehschiebungen, bei denen Werte von vielen Millionen geschoben worden sind, aufgedeckt worden. An den Schiebungen sind die Viehgroßhändler Fleischhauer und Kleemann in Breslau, Kaufmann in Liegnitz und Stein in Emden beteiligt. Durch Bestechung von Angestellten der Breslauer Provinzialfleischstelle erhielten die Firmen auf telephonischen Anruf binnen 24 Stunden Ausfuhrbewilligung für jede beliebige Menge Vieh nach allen Orten. Nach den bisherigen Feststellungen konnten allein aus den letzten Monaten hunderte solcher Fälle nachgewiesen werden, bei denen zum Teil auch schwere Urkundenfälschungen begangen worden sind.

Letzte Provinzpost

* **Heydekrug**, 15. Februar. [Zweitägige Razzia im Wabbelner Forst.] In letzter Zeit sind wiederholt größere Forstdiebstähle und Wilddiebereien in der Wabbelner Forst (Kreis Heydekrug) vorgekommen. Forstbeamte, die die Spuren der Diebe und Wilderer verfolgten, wurden im Walde durch Gewehrfeuer empfangen. Daraufhin wurde eine umfangreiche zweitägige Razzia durch Landespolizei und durch Kriminal- und Forstbeamte abgehalten. Das ganze Gelände wurde gründlich durchstreift. 24 Häuser wurden durchsucht und dabei vier Pistolen, zwei Gewehre und für etwa 10 000 M gestohlenes Holz beschlagnahmt.

E. **Königsberg**, 15. Februar. (Priv.-Tel.) [Ein großes Schadenfeuer] brach heute in der vierten Morgenstunde in den Lagerschuppen der Staatsbahn auf dem Rangierbahnhof vor dem Brandenburger Tor aus. In dem etwa 300 Meter langen und 40 Meter breiten Gebäude lagerten große Mengen Zement und zahlreiches anderes Material, das für den Bau des neuen Ostbahnhofes bestimmt war. Als das Feuer entdeckt wurde, hatte es schon so großen Umfang angenommen, daß gewaltige Flammen das Dache herausschlugen. Beim Eintreffen der Feuerwehr stand das Gebäude bereits in seiner ganzen Ausdehnung mit seinem gesamten Inhalt in hellen Flammen. Die Feuerwehr war noch den ganzen heutigen Tag über mit der Löschung des Brandes beschäftigt. Das Gebäude ist vollständig heruntergebrannt. Ein Teil der wertvollen Materials konnte, wenn auch beschädigt, geborgen werden. Die großen Zementvorräte sind jedoch verloren und bildeten am Morgen nur noch einen rauchenden Berg. Der Schaden, der durch den Brand angerichtet worden ist, dürfte etwa 1½ bis 2 Millionen Mark betragen.

* **Marienburg**, 15. Februar. [Der Raubmord im Eisenbahnzug.] Auf dem Bahnhof Marienburg ist am Sonnabend eine Untersuchungskommission eingetroffen, die den Tatbestand feststellte. Aus dem Abteil zweiter Klasse, welches das letzte in dem Wagen war auf die Trittbretter bereits das Blut geflossen. Beim Betreten des Abteils bot sich ein grauenhaftes Bild dar. Auf dem Fußboden des Abteils lagen in einer Blutlache die beiden Damen. Die jüngere Dame, Mitte zwanziger, lag mit dem Kopf, aus dem das Gehirn getreten ist, nach der geöffneten Tür zu, die ältere Dame mit schneeweißem Haar, mit dem Kopf in entgegengesetzter Richtung. Beide Damen waren vornehm gekleidet, die ältere in einen schwarzen Anzug mit einer Tibetgarnitur, die jüngere in blaues Kostüm, gelbe Schuhe und weiße Kappe. Die Koffer standen in den Gängen, eine geöffnete Handtasche lag auf dem Sitz. Die Tür nach dem Abort stand offen. Nach photographischen Aufnahmen wurden die Leichen auf Tragbahren nach dem Diakonissenhaus befördert. Die vom Mörder abgegebenen Schüsse sind beide in den Hinterkopf eingedrungen; während bei der alten Dame das Geschoß in das Gehirn gegangen ist, ist die Kugel, die auf die junge Dame abgefeuert wurde, in das Sitzpolster gedrungen. Die Damen müssen danach bei dem Mord gekniet haben. Man nimmt an, daß die Opfer knieend den Mörder angefleht haben, von seinem Vorhaben abzustehen. Unter der Leiche der jungen Dame fand man noch ein Handtuch, welches deutsches Geld und eine Rechnung für Lehrerin Frl. Mill in Graudenz enthielt. Dagegen waren andere Papiere, Fahrkarten nicht enthalten. Demnach müssen in einem Handtäschchen der alten Dame Pässe, Fahrkarten und wahrscheinlich eine größere Summe Geld vorhanden gewesen sein, was sicher Raub des Mörders geworden ist. Daraus kann man auch schließen, daß die Damen zusammen gehörten. In der geöffneten Handtasche waren nur Reiseutensilien enthalten. Auffallend ist, daß die Damen im Besitz von Goldsachen waren. Das Reiseziel der Damen war Berlin. Bis Braunswalde, der letzten Station vor Marienburg

...Abteil erhellt gewesen, dagegen bei der Ankunft in Marienburg ...dunkel und verhängt. Der Mord ist also zwischen den beiden letzten Stationen verübt worden. Ein Mitreisender des Zuges hat kurz vor Marienburg einen Mann in Zivilkleidern außen am Zuge entlang ...gehen sehen. Vom Raubmörder fehlt bisher jede Spur.

Zur Wohnungsfrage

Ländliche Mietseinigungs- und Wohnungsämter

Vom Verband der Mieterbünde im Memelgebiet wird uns geschrieben:

Je schwieriger die Wohnungsverhältnisse in Stadt und Land bei dem immer noch andauernden Zuzug von außerhalb werden, um so dringender macht sich das Bedürfnis nach einer zweckentsprechenden Regelung bezw. Neuordnung der Mietseinigungs- und Wohnungsämter geltend. Besonders in den ländlichen Bezirken des Gebiets wird das fast gänzliche Fehlen dieser Aemter von den Mietern und vielfach wohl auch von den Vermietern unangenehm empfunden. Die gesetzlichen Grundlagen zur Einrichtung von Mietseinigungs- und Wohnungsämtern sind aber auch für das platte Land in der Bekanntmachung zum Schutze der Mieter und in der ...er Maßnahmen gegen Wohnungsmangel vom 23. September 1918 gegeben, die beide auf Vorschlag des Landesdirektoriums vom Generalgouverneur und Präsekt-Zivilkommissar erlassen und auch über den 31. Dezember 1920 für das Memelgebiet in Kraft gesetzt worden sind. Auf Grund dieser gesetzlichen Bestimmungen und im Anschluß an einen Antrag des Mieterbundes Ruß, wo mit einem ländlichen Mietseinigungs- bezw. Wohnungsamt bereits praktische Erfahrungen gemacht worden sind, hat der Verband der Mieterbünde im Memelgebiet den zuständigen Behörden ausführliche Vorschläge zur Schaffung solcher Aemter im ganzen Gebiet unterbreitet. Er verlangt etwa folgendes:

Bei sämtlichen Amtsgerichten des Memelgebiets sind als besondere Abteilungen Mietseinigungsämter zu bilden. Diese müßten bestehen aus einem Amtsgerichtsrat als Vorsitzenden und ...Beisitzern, von denen je einer dem Kreise der Hausbesitzer und ...der Mieter anzugehören hätte. Für den Stadt- und Landkreis Memel könnten besondere Mietseinigungsämter gebildet werden. ...Vorsitzende und dessen Stellvertreter wären von dem Präsidenten des Landgerichts in Memel, die Beisitzer, und zwar in einer ...Bedürfnis entsprechenden Zahl, von den Kreisausschüssen bezw. Magistrat Memel auf die Dauer eines Kalenderjahres auf Vorschlag der Organisation der Vermieter und Mieter zu ernennen. Mitglieder des Wohnungsamts dürften nicht Beisitzer des Mietseinigungsamts sein. Diese Mietseinigungsämter müßten zuständig sein zur Entscheidung aller Prozesse, die sich aus dem Mietsverhältnis ergeben, ferner zur Entscheidung auf Beschwerden über Entscheidungen der Wohnungsämter. Das Verfahren vor den Mietseinigungsämtern hätte sich zu richten nach den Verordnungen des Landesrats vom 15. 12. 1914 und den Ausführungsbestimmungen vom 14. 12. 1914, sowie nach der Anordnung des Reichskanzlers vom ...1918. Die Beisitzer wären wie die Schöffen zu entschädigen. Was die Errichtung von Wohnungsämtern betrifft, schlägt der Verband vor, in der Stadt Memel, in den Orten Heydekrug, Prökuls und Ruß und in jedem Amtsbezirk ein Wohnungsamt zu errichten. Jedes Wohnungsamt, mit Ausnahme des ...ersten, soll aus dem Vorsitzenden und zwei Beisitzern bestehen, ...zwar wäre auch hier ein Beisitzer den Kreisen der Vermieter und der andere den Kreisen der Mieter zu entnehmen. Zum Vorsitzenden wird für die Orte Heydekrug, Prökuls und Ruß der Gemeindevorsteher, sonst der Amtsvorsteher bezw. dessen Stellvertreter vorgeschlagen. Die Beisitzer sollen auf Vorschlag der Organisationen der Vermieter und der Mieter in Heydekrug, Prökuls und Ruß von der Gemeindevertretung, in den Amtsbezirken vom Amtsausschuß auf die Dauer von 3 Jahren gewählt werden. Für jeden Beisitzer wären 2 Stellvertreter zu wählen. Den Wohnungsämtern müßten sämtliche nach den §§ 2—5 der oben ...führten Bekanntmachung über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel den Gemeindebehörden und Einigungsämtern zustehenden Befugnisse übertragen werden. Insbesondere dürften ohne Zustimmung des Wohnungsamts a) Gebäude oder Teile von Gebäuden ...abgebrochen werden, b) Räume, die zu Wohnzwecken bestimmt ...benutzt waren, zu anderen Zwecken, insbesondere als Fabrik-, ...Werkstätten-, Dienst- oder Geschäftsräume verwendet werden, ...mehrere Wohnungen zu einer vereinigt werden, d) freiwerdende ...Räume weiter vermietet werden und e) Räumungsurteile vollstreckt werden. Vermieter von Wohnräumen dürften ein Mietverhältnis rechtswirksam nur mit Zustimmung des Wohnungsamts ...gen. Ein ohne Kündigung ablaufendes Mietsverhältnis soll ...bisher als auf unbestimmte Zeit verlängertes gelten, wenn der Mieter nicht vorher die Zustimmung des Wohnungsamts eingeholt. Gegen die Entscheidung des Wohnungsamts müßte innerhalb einer Woche nach Bekanntgabe der Entscheidung Beschwerde beim Mietseinigungsamt zulässig sein. Zu den Verhandlungen vor dem Mietseinigungsamt soll in diesem Falle auch das Wohnungsamt geladen werden. Es müßte das Recht erhalten, durch eins ...Mitglieder den Verhandlungen beizuwohnen und Anträge zu stellen. Die Beschwerde an das Mietseinigungsamt könnte aufschiebende Wirkung haben, jedoch müßte das Mietseinigungsamt auf Antrag des Wohnungsamts die sofortige Vollstreckung der Entscheidung des Wohnungsamts anordnen können.

Neu an diesen Vorschlägen ist, daß die Mietseinigungsämter ...Art der ordentlichen Gerichte aufgezogen und zur Berufungsinstanz für die Entscheidungen der Wohnungsämter werden sollen. Ferner soll nach diesen Vorschlägen die Genehmigung zur Kündigung künftig nicht wie bisher bei den Mietseinigungsämtern, ...sondern in erster Instanz bei den Wohnungsämtern nachgesucht werden müssen. Neu ist auch ferner der Gedanke, die Wohnungsämter nicht nur mit Beamten zu besetzen, sondern sie durch Beisitzer ...den Kreisen der Vermieter und Mieter zu ergänzen.

Lokales

Memel, den 16. Februar 1921.

...rbesprechung zur Gründung eines Goethe-Bundes

...Am Montag abend hatten die Träger des Gedankens der Gründung eines Goethe-Bundes in Memel, Stadtbibliothekar Dr. Kemp und Studienrat Hommer, zu einer Vorbesprechung nach der Aula der Altstädtischen Schule eingeladen. Es waren etwa 80 Frauen beiderlei Geschlechts erschienen. Stadtbibliothekar Dr. Kemp eröffnete die Besprechung, indem er die Erschienenen herzlich begrüßte und sich eingehend über die Ausführung des Planes ...ließ. Er gab zunächst einen kurzen Ueberblick über die Entwicklungsgeschichte und verbreitete sich des weiteren über Zweck und Ziele des Bundes. Für die Veranstaltungen müßten auswärtige Kräfte gewonnen werden, die Vorträge über Kunst, Wissenschaft, Musik usw. zu halten hätten. Auch Vorlesungen von Dichtern aus ...ihren Werken kämen in Frage. In der Hauptsache müßte ...der Bund dabei eng an den Königsberger Goethe-Bund ...anlehnen. Weiter seien in Verbindung mit den Volksbühnen Theateraufführungen zu ermäßigten Preisen ...vorgesehen. Mitglieder geplant, außerdem die Veranstaltung von Matineen ...am Sonntag vormittag. In diesen sollten kurze Vorträge, Rezitationen, Aufführung von kleinen literarisch wertvollen Stücken, ...z. B. Goethes „Geschwister", im Mittelpunkt des Programms ...stehen. Eine solche Veranstaltung sei noch in diesem Winter beabsichtigt. Weiter kämen in Frage Vorträge hiesiger Redner. Innerhalb des Bundes sollten Arbeitsgemeinschaften für Volkshochschulzwecke und kleine Lesezirkel in der Stadtbücherei gebildet werden. ...Der Bund stelle sich nicht in den Dienst irgendeiner parteipolitischen ...oder konfessionellen Richtung. Er solle Einzelmitglieder, Familienmitglieder und korporative Mitglieder aufnehmen. Von Vereinen hätten sich bereits der Arbeitergesangverein mit 100 Mitgliedern und die Literarische Gesellschaft zum korporativen Beitritt erklärt. Ein Vorstand müsse die Geschäfte übernehmen und der jährlich einzuberufenden Generalversammlung Rechenschaft über die Verwendung der Beiträge ablegen. Ein Arbeitsausschuß solle die vorbereitenden Arbeiten leisten.

In der anschließenden Aussprache ergriff zuerst Superintendent Gregor das Wort. Er dankte den Herren, die sich die Ausführung des begrüßenswerten Gedankens zum Ziel gesetzt hätten. Die vorgetragenen Richtlinien könne er billigen. Nunmehr müsse jedoch eine eifrige Werbetätigkeit entfaltet werden. Er mache den Vorschlag, die Veranstaltung mit einem Vortrag über Theosophie einzuleiten, den Generalsuperintendent Gennrich-Königsberg, der in nächster Zeit nach Memel kommen werde, am 13. März zu halten gewillt sein würde. Gennrich sei ordentlicher Professor in Breslau gewesen, habe sich mit Theosophie viel beschäftigt und auch ein in wissenschaftlichen Kreisen außerordentlich beachtetes Buch über die indische Wiedergeburtslehre geschrieben. Dr. Kemp meinte, man müsse sich zunächst über die Gründung des Bundes einigen. Er stelle zur Erwägung, ob die Gründung des Bundes von den Anwesenden oder von einem zu bildenden Arbeitsausschuß vorgenommen werden sollte. Rektor Kutz erklärte sich für die Bildung eines Arbeitsausschusses und schlug seinerseits vor, doch zuerst einen der lebenden Dichter durch einen Vortrag aus seinen eigenen Werken zu Worte kommen zu lassen. Landesdirektor Reidys begrüßte ebenfalls die Idee und erinnerte daran, daß vor Jahren ähnliche Veranstaltungen abgehalten worden seien, die viel gute Vorträge geboten hätten. Auch er sei dafür, zunächst einen Arbeitsausschuß zu bilden. Dr. Kemp machte Vorschläge über die Bildung von Kommissionen innerhalb des Bundes. Rektor Kutz schlug die Abhaltung von Leseabenden vor, wie sie früher im Königsberger Goethe-Bund üblich gewesen seien. Dr. Kemp meinte, daß sich dies durch Hinzuziehung der Mitglieder der Literarischen Gesellschaft Memel wohl ermöglichen ließe. Er gab dann die Anregung, zunächst die Beitragshöhe festzusetzen. Buchhändler Schmidt hielt es für richtiger, diesen Punkt vorläufig noch in der Schwebe zu lassen. Dr. Kemp war der Ansicht, daß ein Mindestbeitrag von vorläufig 10 Mark in Ansatz gebracht und ein lebenslänglicher Beitrag von vielleicht 300 Mark eingeführt werden müsse. Außerdem käme ein geringes Eintrittsgeld zu den Veranstaltungen in Frage. Bisher seien etwa 175 Eintragungen in die Listen erfolgt. Auf eine Anfrage des Syndikus Dr. Meyer, wieviele der Anwesenden bereit seien, dem Goethe-Bund beizutreten, erklärten sich sämtliche Anwesenden für den Beitritt zum Bunde Dr. Kemp schnitt dann die Lokalfrage an, man werde in der Hauptsache wohl auf die Aula der Altstädtischen Schule zurückgreifen müssen.

Hierauf wurde ein Arbeitsausschuß gebildet, in den die Damen Reidys, Dammerdeich und Thimm sowie die Herren Dr. Kemp, der Vater des Gedankens Studienrat Hommer, Superintendent Gregor, Bührig, Lange, Leubner und Wiegmann gewählt wurden. Dr. Meyer griff daraufhin noch einmal die Anregung des Superintendenten Gregor auf, den ersten Vortrag durch Generalsuperintendent Gennrich halten zu lassen. Dafür setzte sich auch Rektor Dammerdeich ein; lebende Dichter zu hören, halte er nicht für besonders empfehlenswert. Auch Studienrat Hommer schlug vor, die Anregung des Superintendenten Gregor anzunehmen. Rektor Kutz trat dafür ein, die Beratung des Vorschlages dem Arbeitsausschuß zu überlassen, da es unmöglich sei, sich heute schon auf ein bestimmtes Datum festzulegen. Studienrat Hommer wünschte, daß auch den Schülern der oberen Klassen der Beitritt zum Goethe-Bund ermöglicht werde, was Dr. Kemp unterstützte. Dr. Kemp faßte das Ergebnis der Vorbesprechung dahin zusammen, daß die Anwesenden sich auf den Boden der vorgetragenen Richtlinien gestellt und alle weiteren Vorarbeiten dem gewählten Arbeitsausschuß übertragen hätten und schloß die Besprechung mit Dankesworten an die Anwesenden für ihr zahlreiches Erscheinen.

---

* [Der direkte Zugverkehr Memel-Kowno] und zurück wird, wie wir erfahren, bereits heute aufgenommen werden. Nähere Mitteilungen über die Art des Verkehrs werden noch erfolgen.

* [Wertanmeldung auf den statistischen Warenscheinen.] Das Landesdirektorium — Statistische Abteilung — hat vom 1. November 1920 ab die Wertanmeldung auf den statistischen Warenscheinen für die gesamte Ausfuhr und Einfuhr des Memelgebiets angeordnet. Der Deklarationszwang besteht auch in Deutschland und in anderen Ländern. Die Handelskreise werden auf diese Wertanmeldung erneut hingewiesen. Die hiesigen Firmen werden, so schreibt die Handelskammer, guttun, an ihre ausländischen Lieferanten heranzutreten mit dem Ersuchen, jeweils die Wertangabe in den statistischen Anmeldescheinen und gleichfalls in den Zollinhaltserklärungen genauestens auszufüllen, um alle Weiterungen zu vermeiden.

* [Regelung des Ausverkaufswesens.] Nachdem vor Inkrafttreten des Friedensvertrages in Deutschland, die die Ausverkäufe verbietenden Bestimmungen aufgehoben worden sind, treten nunmehr wieder die früheren zur Regelung des Ausverkaufswesens erlassenen Bestimmungen in Kraft. Diese sind in der Verordnung des Regierungspräsidenten in Königsberg vom 21. Dezember 1912 enthalten und werden von den Nachrichten der Handelskammer des Memelgebiets in Erinnerung gebracht.

* [Puhonny's Kunstler-Marionetten-Theater.] Uns wird geschrieben: Welcher Beliebtheit die Vorführungen des Marionettentheaters sich erfreuen und welche Würdigung sie erfahren, ist aus den nachstehenden Auszügen einiger Pressberichte zu ersehen. Die „Frankfurter Zeitung" schreibt: „Ivo Puhonny's Marionetten entfalten sehr aparte Reize. Was sie treiben und was mit ihnen getrieben wird, ist Kleinkunst, gewiß, aber diese kleine hat vor der großen Kunst eine voraus: die wundervolle Loslösung von dem Schwergewicht der Materie. Der berühmte ehrwürdige Maler Hans Thoma äußerte sich über Ivo Puhonny's Marionettentheater u. a. dahin, „die Aufführungen sind als eine der gesündesten Veranstaltungen unserer Zeit zu erachten. Ich wenigstens konnte mich an den Aufführungen so herzlich aufrichtig freuen, wie noch selten an etwas anderem." — Die „Berliner Morgenpost" sagt: „Tsching und Tschang, die tanzenden Chinesen . . vielleicht das Vollendetste, was jemals auf dem Puppentheater gezeigt worden ist."

* [Ein Leichenfund im Hafen.] Am Sonntag wurde im kleinen Hafen der Hafenbauverwaltung eine männliche Leiche angeschwemmt und geborgen. Jetzt ist festgestellt worden, daß es sich um den Kellner Hermann Thal handelt, der seit dem 13. Dezember vermißt wird. Thal, der im Sommer im Sandkrug beschäftigt war, ist seit einigen Monaten arbeitslos gewesen. Nach den bisherigen Ermittelungen muß, entgegen den umlaufenden Gerüchten, die von einem Morde wissen wollen, angenommen werden, daß es sich um Selbstmord handelt, denn der Tote hatte noch die gesamte nicht unbeträchtliche Barschaft bei sich.

* [Genickstarre in Karkelbeck.] Bei dem Schneider Jurgis Tydecks in Karkelbeck ist durch den Kreisarzt Genickstarre festgestellt worden. Eine Tochter ist bereits gestorben. Tydecks selbst ist in die hiesige Kreisheilanstalt überführt worden. Die nötigen Absperrungsmaßnahmen wurden getroffen.

* [Ein Wagentambour beschlagnahmt.] Durch die hiesige Kriminalabteilung wurde eine Wagentambour beschlagnahmt, der durch den Knecht Arthur Kupries zu einem hiesigen Schuhmacher gebracht wurde. Es besteht der Verdacht, daß der Tambour aus einem Diebstahl herrührt. Der Eigentümer kann sich bei der Kriminalpolizei im Lehrerseminar melden.

Standesamt der Stadt Memel

vom 15. Februar 1921

Aufgeboten: Tischler Fritz Heinrich Schoenwald von hier mit Auguste Luise Bertuleit von Memel-Bommelsvitte.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Michel Pareigis von Memel-Janischken. — Eine Tochter: dem Monteur Gustav Christian Rodßies von hier.

Gestorben: Maurer Karl Elies, 65 Jahre alt, von Schmelz; Hermann Rußlies, 3 Monate alt, von Bommelsvitte; Arbeiterwitwe Marie Bergau, geb. Szameitpreikisch, 70 Jahre alt, von hier.

Handel und Schiffahrt

Berliner Börse.

* Berlin, 15. Februar. (Tel.)

Die Versteifung der Devisenkurse veranlaßte zunächst eine Zurückhaltung des Angebotes, so daß die Börsentendenz einen allgemein festeren Anstrich gewinnen konnte. Besondere Unternehmungslust trat nicht hervor. Die Umsätze bewegten sich meist in engsten Grenzen. Am Montanmarkt stellten sich die Papiere vielfach 3 bis 6 Prozent höher, daneben waren aber auch einige Rückgänge zu verzeichnen. So verloren Rheinische Braunkohlen 14 Prozent. Lebhafter wurden zeitweise Rhein. Stahlwerke umgesetzt, die 9 Prozent gewannen. Die Valutapapiere waren auf das Anziehen der Devisen hin gebessert. Mexikanische Anleihen waren namhaft höher. Schantungbahn wurden lebhaft zu anziehenden Kursen umgesetzt, weil angeblich die Verhandlungen mit Japan wieder aufgenommen werden sollten. Schiffahrtsaktien neigten vorwiegend zur Abschwächung, jedoch waren Hamburg Südamerika 12 Prozent höher. Argo verloren die Hälfte der anfänglichen 40prozentigen Steigerung. Deutsche Anlagewerte waren behauptet.

Kurs-Depesche

	14. Febr.	15. Febr.		14. Febr.	15. Febr.
5% Dtsch. Reichsch. I.	—	—	Diskonto-Komm.	240,25	240,—
5% „ „ II.	99,50	99,50	Dresdner Bank	210,50	209,50
4½% „ „ IV.-V.	80,30	80,25	Nationalbk. f. Di.	198,—	198,—
4½% „ „ VI.-IX.	72,—	72,10	Ostbank f. H. u. G.	138,—	136,50
4½% „ „ fällig 1924	91,40	91,30	Reichsbank	151,—	151,—
5% „ Reichsanl.	77,50	77,50	Allg. Elektriz.-Ges.	294,50	298⅞
4% „ „	68,60	68,75	Berliner Holzkontor	329,—	325,50
3½% „ „	66,50	66,40	Daimler Motoren	249⅞	255½
3% „ „	67,20	67,20	Dtsch.-Luxemb. Bgw.	310,—	317,50
4% Preuß. Konsols	66,90	66,80	Gelsenkirch. Bg.	323,—	327,50
3½% „ „	57,30	57,25	Gel. f. elektr. Unt.	181,75	180,50
3% „ „	55,30	55,25	Hirich, Kupfer	365,—	367,—
4% Ostpr. Prov. Oblig.	84,—	84,—	Kgsbgr. Lagerhaus	185,—	186,—
3½% „ „	69,75	69,75	Königsbg. Zellstoff	—	—
4% Ostpr. Pfandbriefe	87,50	87,50	Nordd. Cellulose	—	—
3½% „ „	75,—	74,50	Oberschl. Eb. Bdl.	268,50	268⅞
Hamb.-Am. Pak.	197,50	197,50	Rhein. Stahlwerke	493,50	499,50
Nordd. Lloyd	196⅞	196⅞	Rütgers Werke	394,75	394,75
Berl. Handels-G.	235,—	235,—	Union, Fab. ch. Prod.	441,—	440,25
Comm. u. Disk.-B.	209,—	207,50	Zellstoff Waldhof	430,50	435,50
Darmstädter Bk.	178,—	177,50	Türk. 400 Fr. Loose	401,—	410,—
Deutsche Bank	296,—	295,—	Aschaffenburg	510,—	505,—

Telegraphische Auszahlungen

* Berlin, 15. Februar (Tel.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amsterd.-Rotterd.	2022,95	2027,05	Spanien	837,65	839,35
Brüssel-Antwerpen	450,50	451,50	Wien alt	—	—
Christiania	1051,40	1053,60	Wien in Dtsch.-Oest. abgestempelt	14,10⅞	14,14⅞
Kopenhagen	1093,90	1096,10	Prag	75,90	76,10
Stockholm	1332,65	1335,35	Budapest	11,10½	11,14½
Helsingfors	200,30	200,70	Italien	—	—
London	217,25	217,75	Bulgarien	—	—
Newyork	231,50	232,—	Konstantinopel	—	—
Paris	59,81½	59,93½	Polen	7,47½	—
Schweiz	433,05	433,95	Kriesnoten	17½-17½	—
	982,50	984,50	Warschau	7½	—

Zwanzigmarkstücke: 240 bis 242 Barrengold (Hamburger Standard) 33 250 bis 34 000.

Markkurse im Ausland: Holland 4,92½, Zürich 10,40, Kopenhagen 9,30, Stockholm 7,65. (Priv.-Tel.)

---

* Vom Berliner Saatenmarkt. Berlin, 15. Februar. (Tel.) Der heutige Berliner Saatenmarkt zeigte trotz des äußerlich starken Besuches seitens der Provinzkundschaft kein lebhaftes Geschäft. Die Käufer waren weitaus in der Mehrzahl. Kleesaaten stellten sich niedriger. Auch Gräser waren schwach. Hülsenfrüchte erfuhren im Preise nur geringe Veränderungen. Gelbe Saatlupinen und prima Seradella begegneten guter Nachfrage und wurden teurer bezahlt, ermatteten aber zum Schluß. Mais stellte sich auf höhere amerikanische Notierungen und den festen Devisenmarkt höher.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Febr.	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
71	14	Grenaa SD.	Jensen	Libau	Passagiere	R. Meyhoefer

Am 15. Februar: 12 Uhr am Pegelstand 0,80 m. — Wind: NNO. Stärke 6. — Strom: ein. Bei vorstehendem Pegelstand und ruhiger See zulässiger Tiefgang in der Baakenlinie 6,5 m.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Mittwoch, den 16. Februar:

Ziemlich trübe sowie zeitweise Niederschläge und etwas milder bei vielfach frischen westlichen Winden.

Temperaturen in Memel am 15. Februar.

Morgens 6 Uhr: — 5,0 Grad Celsius, 9 Uhr: — 4,2, mittags 12 Uhr: — 3,8, nachmittags 3 Uhr: — 4,6, 6 Uhr abends: — 5,0.

Witterungsübersicht von Dienstag, den 15. Februar, 8 Uhr morgens.

Bei mäßigen, zeitweise stärker auffrischenden und böigen Winden aus westlichen Richtungen herrschte in unserm Bezirk tagsüber ziemlich mildes, meist wolkiges Wetter mit leichten Niederschlägen. In der Nacht traten bei mäßigem Frost etwas stärkere Schneefälle ein. In Deutschland war es heute früh im Nordosten bei schwachem Frost und teilweise starken nordwestlichen Winden ziemlich heiter, sonst bei schwachen bis mäßigen westlichen Winden und wenig geänderten Temperaturen meist trübe und im Nordwesten regnerisch. Das gestrige Tiefdruckgebiet über Nordosteuropa ist weiter abgezogen. Ueber die nördliche Nordsee ist ein neues Tiefdruckgebiet vorgedrungen, während sich das westliche Hochdruckgebiet südlich zurückgezogen hat. Niederschläge fielen in Frankreich, Deutschland, Polen und Norwegen.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Niedschlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Niedschlag mm
Königsbg.	Schnee	—5	1	Hamburg	Regen	3	2
Insterburg	bedeckt	—7	4	Berlin	heiter	1	1
Tilsit	heiter	—7	1	Breslau	wolkig	0	5
Marggrab.	„	—8	2	München	bedeckt	0	1
Ortelsburg	z. heiter	—6	3	Haparanda	klar	—27	0
Osterode	Schnee	—5	3	Wien	—	—	—

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Dienstag, den 15. Februar, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 776 französische Westküste, Tiefdruckgebiete 747 Nordosteuropa, 752 nördlich Schottlandinseln. — Wind: Nordsee mäßige Westwinde, Ostsee starke Nordwestwinde. — Wetter: Nordsee trübe, regnerisch, Ostsee ziemlich heiter, morgen frische Westwinde.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes	755,3	OSO.	4	Schnee	+ 1	
Bälk	762,5	W.	3	bedeckt	0	Seeg. sehr ruhig
Swinemünde						
Rügenwaldermünde	757,8	N.	6	klar	— 1	Seeg. zieml. unruh
Memel	751,0	NNO.	4	wolkig	— 5	Seeg. mäßig bew
Skagen						
Kopenhagen					+ 6	
Wysby	756,0	NNW.	8	wolkig		
Stockholm						

Anzeigen

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau

Amalie Pawlowski,

sowie für die vielen Kranzspenden und die trostreichen Worte des Herrn Superintendenten **Gregor** am Sarge und Grabe, sagen ihren herzlichsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Städt. Schauspielhaus Memel.

Mittwoch, abends 7½ Uhr: Zum letzten Mal. **Bapfenstreich.** Drama in 4 Akten von Adam Beyerlein.

Donnerstag: Geschlossen.

Freitag, abends 7½ Uhr: 20. Vorstellung im Freitag-Abonnement. Neu einstud. **Glaube und Heimat,** die Tragödie eines Volkes in 3 Akten von Karl Schönherr.

Sonnabend, abends 7½ Uhr: Zum 3. Male. **Was werden die Leute sagen?!** Lustspiel in 3 Akten von Impekoven u. Schwartz.

Sonntag, nachm. 3½ Uhr: Kindervorstellung zu halben Preisen. **Aschenbrödel oder der goldene Pantoffel,** ein Märchenspiel in 6 Bildern von Görner. Abends 7½ Uhr: **Glaube und Heimat,** die Tragödie eines Volkes in 3 Akten von Karl Schönherr.

Kassenstunden, auch Sonntags, vormittags von 11—1 und nachmittags (außer Montag) von 4—5 Uhr.

Gesellige Lehrervereinigung.

Freitag, d. 18. d. Mts., 5 Uhr. Altstädt. Schule:

Vortrag Skibba:

Der Mensch als kämpfender Zellenstaat

nach **Dr. Dekker.**

Die

Generalversammlung

des

Vorschuß-Vereins Prökuls e. G. m. u. H.

findet am

Donnerstag, d. 24. Febr.,

nachmittags 4½ Uhr, im Lokale des Herrn **Ball** in **Prökuls** statt.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Jahresrechnung.
3. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz
4. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes bezüglich der Rechnungslegung.
5. Beschlußfassung über die Gewinnverteilung.
6. Festsetzung der Höchstbeträge:
   a) der an die Mitglieder zu gewährenden Kredite
   b) der seitens des Vereins aufzunehmenden Spareinlagen und der Depositen.
7. Statutenänderung.
8. Allgemeine Vereinsangelegenheiten.

Der Jahresbericht pro 1920 nebst Bilanz liegt zur Einsicht der Mitglieder vom 10. bis 24. Februar cr. im Geschäftslokale des Vereins während der Dienststunden öffentlich aus.

Der Vorstand.
Krafft. Schittat. Golitzky.

An meinem

Handarbeitskursus

können sich noch Damen beteiligen. Meldungen 10—11 Uhr vorm. erb. Näh. in der Exp. d. Bl.

Aus einer Privatklagesache sind uns durch Herrn Justizrat **Valentin** 1500 Mark für die Kriegsbeschädigtenfürsorge überwiesen, worüber mit bestem Danke quittiert.

Memel, den 12. Februar 1921.

Der Magistrat.
Amtliche Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte des Stadtkreises Memel.

Wäsche

wird sehr sauber gewaschen bei Fr. **Schocht,** Sattlerstr. 7, durch die Pforte, 2 Treppen.

---

4 Eichen-Stämme

werden am 18. d. Mts., vormittags, meistbietend an Ort und Stelle verkauft.

Szelwis, Grundbesitzer, Saaben-Wittko.

Statt Karten.

Ich habe mich mit Frl. **Klara Barschkies,** jüngsten Tochter des verstorbenen Königl. Schiffsführers **Ferdinand Barschkies** und seiner verst. Frau Gemahlin **Johanna, geb. Hoffmann,** verlobt.

M. Detzkies.
Memel, im Februar 1921.

Klara Barschkies
Martin Detzkies
Verlobte.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entriß uns der unerbittliche Tod am 12. Dezember 1920 auf unerklärliche Weise meinen lieben Sohn, unsern geliebten Bruder, Schwager und Onkel, den Kaufmann

Hermann Thal

im vollendeten 26. Lebensjahre.

Dieses zeigen in tiefer Trauer an

Die tiefgebeugte Mutter, Geschwister und Anverwandte.

Beerdigung wird bekannt gegeben.

Gesellschaftshaus.

Heute abend

Tanzkränzchen.

Einladung zum Kappenball in Plicken.

Am Sonnabend, den 19. Februar 1921, findet in den Räumen des Gastwirts **Barkowski** in **Plicken** ein

Kappenfest

statt, zu welchem alle Bekannten und Gönner freundlichst eingeladen werden.

Während des Festes **moderne Tänze, humoristische Vorträge, Kaffeepause, Verlosung.**

Eintritt für Herren 7 Mk., Damen 5 Mk.

Anfang 7 Uhr abends. Kappen an der Kasse zu haben.

Der Veranstalter.

Regelmässige Schiffsverbindung

für den

Passagier- u. Frachtverkehr

Libau - Memel - Pillau - Danzig und Stolpmünde.

D. „Bornholm"

für Passagiere u. Güter wird voraussichtl. **Mittwoch abend nach Libau** expediert.

Anmeldungen erbittet:

Otto Grossmann, G. m. b. H.,

Memel.

Telephon 123, 419. :: Telegr.-Adr. **Grossmann.**

In der Franz Gehrmann'schen Konkurssache

bitte ich alle Diejenigen, die Waren oder Gegenstände von dem verstorbenen Herrn **Gehrmann** i. Z. zur vorübergehenden Aufbewahrung in Empfang genommen haben, solche bis zum **20. d. Mts.** bei mir anzumelden.

Die entstandenen Unkosten werden ersetzt.

Der Konkursverwalter
Albert Hiehle,
Fischerstr. 9/10. Memel Telephon 130.

Achtung!

Kammerjäger Otto Bernhardt aus Tilsit

vertilgt Ratten und Mäuse

und leistet eine reelle Garantie von einem Jahr.

Bestellungen werden in **Hunsalz Hotel** entgegengenommen.

Heute Mittwoch, den 16. Februar, vormittags 11 Uhr, wird

1 Pferd

(Fuchswallach) aus der **Gehrmann'schen Konkursmasse Schlewiesstraße 12b,** verkauft.

Der Konkursverwalter
Albert Hiehle.

Versteigerung von Spiritus.

Für Rechnung wen es angeht werde ich **am Montag, den 21. d. Mts., vormittags 11 Uhr,** in der Börse zu Memel

50 Faß, enth. ca. 20000 Liter prima amerikanischen Trinksprit, ca. 95|96 %

meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern, auf Wunsch in geteilten Posten.

Die Ware lagert transit (unverzollt) bei **Rob. Meyhöfer.** Proben und amtliches Attest liegt beim Versteigerungstermin vor.

Memel, den 21. Februar 1921.

R. Lankowsky,
vereidigter Makler der Memeler Handelskammer,
Polangenstraße 41. **Telephon 22.**

Mehrere

Schlaf- u. Herrenzimmer,

Ausführung erstklassig, verkaufen konkurrenzlos billig

Gebr. Eglin.

Apollo-Lichtspiele

Heute und morgen, ab 4 Uhr

der grosse Exklusiv-Film mit

Dagny Servaes,

der bildhübschen Künstlerin im Zusammenspiel mit einer Reihe allererster beliebter Darsteller in

Wildes Blut,

hochdramatisches Schauspiel, 6 Akte, nach der O. M. Fontanaschen Novelle „Erweckung".

Yama,

die Gottheit des Todes,

Schauspiel, 6 Akte, aus dem Wunderlande Indien. Prachtvolle Naturaufnahmen, glänzendes Spiel.

Vally, die Perle, *Lustspiel, 2 Akte.*

Künstler-Konzert.

Urania-Lichtspiele

Heute und morgen, ab 5 Uhr

Grosses Doppelprogramm:

Mia Pankau, *die rassige Schönheit, mit*

Charles Willy Kayser *in:*

Gefolterte Herzen

erster Teil: Ohne Heimat, Sittenbild, 5 Akte.

Sein letzter Trick,

Jack Hull-Detektivfilm, 5 Akte, ausserst scharf und spannend, mit Heinrich Peer, Ernst Pitschau, Walter Formes.

Die Mali, *Volksstück, 3 Akte, mit Leo Peukert.*

„Pascha" + + (Vollbluthengst)

„Sperber" (Stutbuchhengst)

decken vom 15. Februar.

Labrenz, Gedwill-Paul.

---

3 billige Gummischuh-Tage!

Ich gewähre beim Einkauf von

Gummischuhen

5 % welche an der Kasse abgezogen werden.

Neu eingetroffen:

Herren-Zug- u. Schnallen-Stiefel

in verschiedener Machart in erstklassiger Ausführung zu billigen Preisen.

Schuhwarenhaus Feiwelowitz,

Fleischbankenstraße 3.

---

ff. Sauerkohl, Dillgurken, Tafelmostrich, Vierfrucht-Marmelade, Matiesheringe Stück 1 Mark, Palmin Pfd. 13,50 Mk., Margarine 11 Mk., Kunstspeisefett 13,50 Mk., Kaffee 14 und 18 Mk., Riegelseife 6 Mk., Petroleum Liter 7,50 Mk.,

sowie alle anderen Kolonialwaren empfiehlt stets zu den billigsten Tagespreisen

Albert Bartsch,

vormals **Paul Jung,**

Tel. 537 Nebenanschluß Magazinstraße 2.

Prima

Trinksprit,

hochprozentig, diverse Sorten offeriert jederzeit Transit dem Großhandel

Wilhelm Schulz,

Danzig, Hundegasse 24. Tel. 3599.

Achtung! Achtung!

Herrenschuhe besohlen 42,50, Damenschuhe 32,50,

K. Schulz, Luisenstraße 8.

Kammer-Licht-Spiele

15.—17. Februar 1921:

Die R-a-ch-e des Mexikaners

Wild-West-Amerikaner.

Der Tanz in den Abgrund.

5, 7½ 5, 7½

Freitag, d. 18. Februar, im grossen Saale des Schützenhauses

Ivo Puhonny's

»» Künstler-Marionetten-Theater ««

Direktion Ernst Ehlert

Nachmittags 4 Uhr *Otto Eichrodt's Märchenspiel:* *Schülervorstellung*

„Der Froschkönig oder der eiserne Heinrich"

Abends 8 Uhr

„Dr. Faust, der grosse Nekromantist"

Der Vorverkauf für beide Vorstellungen beginnt am 14. d. Mts. Karten für die Schülervorstellung zu Mk. 6.00, 4.00, 2.00; für die Abendvorstellung zu Mk. 10.00, 7.00, 4.00 in Robert Schmidt's Buchhandlung.

Blaue Diele

II. Februar-Spielplan.

u. a.:

Hany May
Vortragskünstlerin.

Marga Caléen
Operetten-Sängerin.

Karen Joensen
Kunsttänzerin.

Harry Malten
Stimmungskanone
Chansonnier
Typendarsteller.

H. & Coet Janson
Kunsttänzerpaar
vom
Tauentzienpalast
Berlin.

Am Flügel: **Meyer.**

Kammermusiktrio
Kahlau-Est, Klein, Meyer.

Empfehle mich

zum Decken von Schindel- und Spandächern zu billigen Preisen.

Jakob Schneid,

Post Kolleschen b. Neustadt.

Die Beleidigung, die ich dem Herrn **H. Gebines** zugefügt habe, nehme ich zurück.

M. Franz,
Schmelz, Mühlenstr. 41.

Qualitätsmöbel

verkaufen ständig 5—10% unter Tagespreis.

Gebr. Eglin.

Ein 2-Zylinder-Rohoelschiffsmotor

fast garnicht gebraucht, erstklassiges Fabrikat der „Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft Berlin", geliefert 1920, nebst allem Zubehör, sowie

eine 1-zylindrige Motorlöschwinde

System „Deutz", preiswert zu verkaufen.

A. H. Schwedersky Nachf.

Ia Baustückkalk

aus soeben eingetroffener Ladung offeriert billig ab Lager

Laima,

lit. Gen. f. Handel und Industrie G. G. m. b. H.
Grabenstr. 7. Tel. 760.

Anilinfarben,

Original-Produkte,

im Klein- und Großverkauf

stets zu haben.

W. Anderer,

Memel, Alexanderstr. 2a,

Import — Export.

Gebr. Eglin

Tischlerei und Möbelhandlung,

Mühlentorstraße 61—62. **Fischerstraße 5—6**

Musik- Instrumente jeder Art, wie **Zithern, Geigen, Lauten, Mandolinen, Gitarren, Ziehharmonikas, Wiener Akkordeons, Cellos, Bässe, Pianos, Sprechapparate, Schallplatten, Saiten, Zithernoten** lief. preisw. u. gediegen

ODEON-MUSIK-HAUS

Stammhaus: Königsberg i. Pr., Französische Strasse 5.

Verlangen Sie gratis vom Stammhaus **unter Angabe, welches Instrument** für Sie in Frage kommt, Katalog **„M"** mit Preisliste über sämtliche Musikinstrumente oder Katalog **„P"** über Pianos oder Katalog **„A"** über Sprechapparate oder Katalog **„Sch"** über Schallplatten oder Preisliste **„S"** über Saiten oder Liste **„N"** über Zithernoten. — Zusendung gratis und franko.

Nächste Einkaufsstelle: Filiale Memel, Börsenstr. No. 7

„Husten, Heiserkeit, Verschleimung,

Auswurf, Nachtschweiß, Stiche im Rücken und Brustschmerzen hörten auf!" — „Appetit und Körpergewicht haben sich rasch!" — „Allgemeines Wohlbefinden stellte sich ein!" So und ähnlich lauten die täglich bei uns eingehenden Mitteilungen über die Wirkung unserer **Roseolin-Pillen.** Erhältlich zu Mk 6 — in allen Apotheken, nötigenfalls auch durch uns von unserer Versandapotheke.

!! Hals- und Lungenleidende !!

erhalten kostenlos ausführliche Broschüre durch

„Pharindha"-Gesellschaft m.b.H., Berlin SW 68.

Rotationsdruck u. Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das übrige Robert Leubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel. (Beilagen)

Beilage des Memeler Dampfboots

39. es 73. Jahrgang — Memeler und Grenz-Zeitung — Mittwoch, den 16. Februar 1921

Gerichtszeitung

Verschiebung von Pferden und Getreide. Vor dem Danziger Gericht wurde über eine Sache aus dem Memelgebiet verhandelt. Der Gutsbesitzer Karl Kleest und sein Kutscher Stephan aus dem Memelgebiet wurden vom Schöffengericht und der Berufungskammer verurteilt und Kleest legte Revision ein. Auf dem Gute des Gutsbesitzers wurde ein unerlaubter Pferdehandel getrieben. Es wurden Pferde herbeigeschafft und russische und litauische kamen auf den Hof, kauften die Pferde und brachten sie heimlich über die Grenze. Der Kutscher wurde aufgefordert, sich ein Geld zu verdienen und er kam dieser Aufforderung nach, indem er den Händlern half, die Pferde über die Grenze zu bringen. Die Pferde von Pferden war aber verboten. Der Gutsbesitzer wurde wegen Schleichhandel zu 7000 Mark und Jettka zu 50 Mark Geldstrafe und beide zum Wertersatz verurteilt. Der Gutsbesitzer hat Getreide über die Grenze geschafft, obwohl ein Ausfuhrverbot bestand. Wegen dieser Tat wurde er zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt. Das Berufungsgericht hielt diese Strafe für zu milde, konnte aber nicht erhöhen, da die Staatsanwaltschaft nicht Berufung eingelegt hatte. Das Obergericht verhandelte über die Sache, konnte einen Rechtsirrtum finden und verwarf die Revision des Kleest.

Eine Beschlagnahme muß unbedingt beschlagnahmt werden. Eine Beschlagnahme von Getreide wurde vor dem Danziger Gericht verhandelt. Die Sache kam aus dem Memelgebiet. Der Hans Krukies in Gündullen, Martin Kapust in Artur v. Morstein in Hohenflur und Georg Matzeit brachten ohne Mahlkarte Getreide auf eine Mühle. Hier das Getreide beschlagnahmt und ein Knecht erhielt den Auftrag, Memel zu fahren. Die Angeklagten veranlaßten unterwegs umzukehren und das Getreide wieder zur Mühle zurückzubringen. Das Schöffengericht verurteilte die vier Besitzer wegen Nötigung. Die Berufungsstrafkammer sprach sie wegen Nötigung frei, da keine Gewalt angewandt hatten. Aber wegen Arrestbruchs wurden sie verurteilt. Gegen das Urteil legten sie Revision ein, mit der Begründung, daß sie nachträglich die Mahlkarte gebracht hätten. Das Gericht verwarf die Revision. Es sei unerheblich, ob die Karte beigebracht wurde oder nicht. Die Beschlagnahme sei rechtsgültig und durfte von den Angeklagten unter keinen Umständen durchbrochen werden. Sie durften nur einen Antrag auf Aufhebung der Beschlagnahme stellen

Vor der Tilsiter Strafkammer waren angeklagt der Kaufmann und frühere Kriegsteilnehmer Max Mertins, zurzeit in Memel, und die Fleischerfrau Helene Saul, beide aus Kaukehmen, ferner Carl Kuhnke aus Skirwieth und der Reisende Willy Schmidt aus Kaukehmen unter der Beschuldigung, gemeinschaftlich Schleichhandel mit Lebensmitteln betrieben zu haben. Mertins ist angeklagt, im Herbst 1920 in 12 Blechkannen 200 Liter Ausmaß Spiritus eingeschmuggelt zu haben, dann den Kaufmann Hermann Schmidt aus Berlin um 5000 Mk. zu betrügen versucht zu haben, indem er diese 5000 Mk. zu erlangen, auf dem Bahnhof Kaukehmen einen Duplikatfrachtbrief fälschte, wonach er 19 Kisten mit Pferden zur Beförderung aufgegeben habe. Auch soll er Fräulein Else betrogen haben, indem er dieser schon einmal verkauftes Obst wieder verkaufte. Kuhnke hat sich an dem Spiritusschmuggel beteiligt. Schmidt hat den Vorschmuggel mit drei Litern Spiritus ausgeführt, sich somit ebenfalls strafbar gemacht. Die Angeklagten Mertins, Saul und Kuhnke sind im wesentlichen geständig bezw. überführt. Es wurden verurteilt: Mertins zu 4 Monaten Gefängnis, wovon 2 Monate durch erlittene Untersuchungshaft in Anrechnung kommen, 11 000 Mk. Geldstrafe oder für je 15 Mk. 1 Tag Gefängnis; wegen Schleichhandels unter Freisprechung von der Anklage des Spiritusschmuggels zu 1 Monat Gefängnis und 1000 Mk. Geldstrafe, durch erlittene Haft wurden 1 Monat Gefängnis und 300 Mk. Geldstrafe für verbüßt erklärt; Kuhnke zu 1 Monat Gefängnis und 300 Mk. Geldstrafe und Schmidt zu 200 Mk. Geldstrafe. — Zu Zeugen als weitere Angeklagte noch geladen: der Händler Carl Kuhnke aus Skirwieth, der Kaufmann Baltrusch aus Königsberg, der Kaufmann Johann Mielentz aus Schudereiten, der Bauer Johann Schaulies aus Neu-Sellen, der Böttchermeister Schaulies aus Kaukehmen und der Fuhrmann Gustav Schaulies aus Neu-Sellen unter der Beschuldigung, Mertins beim Schmuggel geholfen zu haben. Nach Vernehmung von annähernd 50 Zeugen wurden die Mitangeklagten freigesprochen. Von der Anklage der Unterschlagung anvertrauter Gelder und Kleidungsstücke wurde Mertins freigesprochen.

Urteil im Kalischieberprozeß. Das Deutsche Kalisyndikat G. m. b. H. teilt mit: Vor dem Wuchergericht in Düsseldorf wurde der sogenannte Kalischieberprozeß gegen Baumann und Genossen in der Zeit vom 20. Januar bis 7. Februar verhandelt. Es stellte sich heraus, daß die Schieber in allen Teilen Westdeutschlands mehrere hundert Waggons Chlorkalium, von denen die Hälfte beschlagnahmt werden konnte, zu Inlandspreisen aufgekauft hatten. Die Waggons wurden auf Grund gefälschter Ausfuhrscheine und unter falschen Frachtbriefangaben nach Holland verschoben. Der holländische Betrüger M. Cattan, Rotterdam, Nieuwerhaven 144, der mit den deutschen Schiebern Hand in Hand arbeitete, konnte nicht gefaßt werden. Seine Helfershelfer erhielten die folgenden Strafen: Viktor Baumann, Geschäftsführer der Chem. Werke M. D. Baumann, Düsseldorf-Unterrath, 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, 200 000 Mk. Geldstrafe und 60 000 Mk. Gewinneinziehung. Frau M. D. Baumann, Inhaberin derselben Firma, 3 Monate Gefängnis. Walther Baumann, Mitinhaber der Deutschen Antikesselstein-Gesellschaft m. b. H., Düsseldorf-Oberkassel, 2 Jahre Gefängnis, 200 000 Mark Geldstrafe, 50 000 Mark Gewinneinziehung. Ferdinand Röbia, Mitinhaber derselben Firma: 1 Jahr Gefängnis, 100 000 Mk. Geldstrafe, 30 000 Mark Gewinneinziehung. Julius Ziegler, Volontär bei derselben Firma: 2 Wochen Gefängnis, 1000 Mark Geldstrafe. Gustav König, Chemiker, Düsseldorf, 6 Monate Gefängnis, 40 000 Mark Geldstrafe. Eugen Schützendorf, Agent, Düsseldorf, 3 Monate Gefängnis, 30 000 Mark Geldstrafe. Wilhelm Keßler, Hamm i. W., i. Fa.: Emil Keßler & Sohn, Hamm, 6 Monate Gefängnis, 30 000 Mark Geldstrafe, 27 600 Mark Gewinneinziehung. Wilms, Walsrode, 20 000 Mark Geldstrafe und 5000 Mark Gewinneinziehung. Leopold Nelkenstock, Inhaber der Firma G. Kahn in Hungen: 25 000 Mk. Geldstrafe und 6000 Mark Gewinneinziehung.

Theater und Musik

Das letzte deutsche Hoftheater

Das letzte deutsche Hoftheater ist bekanntlich das des Freistaates Reuß in Gera, das auch nach der Revolution von dem bisherigen Fürsten in außerordentlich splendider Weise weiterhin gestützt und gefördert wird und dessen Hofkapellmeister, Heinrich Laber, zu den Größen unseres modernen Musiklebens zählt. In den letzten Tagen ist das Theater nun in der Geraer unabhängigen „Ostthüringer Tribüne" heftig angegriffen worden, worauf sowohl der Orchestervorstand wie der Betriebsrat der Oper und der Obmann des Chorverbandes und ebenso auch das Schauspielpersonal erklären, daß keine Vorstellung mehr stattfinden werde, in welcher der Vertreter des genannten Blattes als Kritiker anwesend sei. Die Mimen erklären öffentlich, daß dessen Besprechungen zu parteipolitischer Propaganda ausarten und aus diesem Motiv heraus Zwistigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer hervorrufen sollen. Der Leiter des Reußischen Theaters, Intendanzrat Paul Medenwaldt, gibt dazu öffentlich bekannt, daß Fürst Reuß, der Ehrenvorsitzende des Theaters, gegen den die Angriffe in erster Linie gerichtet sind, zur Deckung des Fehlbetrages in der laufenden Spielzeit bis jetzt über eine Million Mark zur Verfügung gestellt hat. (Die Tageskosten des Theaters belaufen sich im Durchschnitt auf reichlich 7000 Mark.) Die Volkshochschule zahlt für eine Operaufführung 2000 M., für ein Schauspiel 1500 M.; der Fürst schenkt also aus eigener Tasche bei jeder Volkshochschulvorstellung über 5000 M. Das sind in 40 für diese Spielzeit geplanten Volkshochschulvorstellungen rund 200 000 M. und mehr. Die Vertreter der Reußischen Anstalt für Kunst und Volkswohlfahrt, Dr. Schlotter und Dr. Ebersbach, fügen noch hinzu, daß der Fürst das Defizit der Anstalt, das in diesem Jahre 1½ Million Mark übersteigen wird, bisher gedeckt hat, obwohl er nicht dazu verpflichtet sei. Der Volksstaat Reuß habe in dem zwischen dem fürstlichen Hause und dem Volksstaat Reuß abgeschlossenen Vergleich aufs neue, wie in dem Vertrag von 1880, das fürstliche Hausvermögen als Privateigentum anerkannt. Nur aus Liebe zur Kunst habe der Fürst bisher aus seinen Privatmitteln freiwillig den Fehlbetrag des Reußischen Theaters und der Reußischen Kapelle aufgebracht. Das gesamte Angestelltenpersonal erklärt dann noch in einer Ankündigung in der Geraer Ortspresse u. a.: Das Reußische Theater in seiner heute anerkannt künstlerischen Höhe verdankt diese einzig und allein der unermüdlichen Fürsorge und steten Opferwilligkeit des Fürsten Reuß. Nur sein Interesse und seine Liebe für dieses, erst von ihm geschaffene Kunstinstitut kann dasselbe lebensfähig und auf jetziger künstlerischer Höhe erhalten. Wenn heute sämtliche Veranstaltungen — Konzerte wie Theatervorstellungen — durch ihre in Deutschland einzig dastehenden niederen Eintrittspreise allen Bevölkerungsschichten zugänglich sind, so ist auch dieses wiederum nur der Opferwilligkeit des Fürsten zu danken, die seinem tiefen menschlichen Empfinden entspringt.

Memelgau und Nachbarn

k. **Tilsit**, 12. Februar. [Festgenommener Dieb.] Den eifrigen Bemühungen der Kriminalpolizei ist es gelungen, den Dieb, der den Kaufmann Ernst Horstigall von hier mit ca. 20 000 Mk. geschädigt hat, festzunehmen. Es ist der bei ihm angestellt gewesene Laufbursche Otto Kerkau. K. hat mit verschiedenen arbeitslosen Burschen sich in Verbindung gesetzt und an diese in der Mittagszeit die Sachen verkauft. Und zwar entwendete er mehrere Pakete Baumwolle, die er mit 40—50 Mk., graue Strickwolle für 30 Mk. das Paket, große Rollen Nähgarn mit 3 Mk. pro Rolle, eine Tülldecke für 10 Mk., eine Gobelindecke, die einen Wert von 1000 Mk. hatte, für 15 Mk., mehrere Opossumfelle (Wert 400 Mk.) für 40 Mk. und ein großes Paket mit 100 Rollen Nähgarn für 30 Mk. an seine Komplizen abgab. Diese haben das gestohlene Gut in hiesiger Stadt an Personen verkauft, die sich wegen Hehlerei zu verantworten haben werden. Ein Teil der gestohlenen Sachen konnte polizeilich beschlagnahmt und dem Eigentümer zurückgegeben werden.

ii. **Tilsit**, 12. Februar. [Ausschuß für Oberschlesien.] Auf Anregung des Herrn Oberstlt. a. D. Schmack, des Vorsitzenden der Landessammelstelle zur Förderung der Abstimmung in Oberschlesien, hat sich unter dem Ehrenvorsitz des Oberbürgermeisters Pohl ein Festausschuß gebildet. Das imposante Wohltätigkeitsfest soll möglichst noch vor Ostern stattfinden.

th. **Skoepen (Kr. Niederung)**, 12. Februar. [Gilgefähre.] Da die Rohmaterialien und die Arbeitslöhne immer höher steigen, so daß z. B. der Bodenbelag für einen eisernen Fährprahm 5000 Mark kostet, haben sich die Fährpächter der Gilgefähren zusammengeschlossen, um eine Erhöhung der Fährtarife bei der Regierung herbeizuführen, damit die Rentabilität der Fähren einigermaßen gesichert ist. Auch ist das Uebersetzen von Personen mittelst Handkahn im eisfreien Teil des obern Laufes der Gilge mit Unkosten für die Fährpächter verbunden, da nur 20 Pfg. für das Uebersetzen an Fährgeld erhoben werden dürfen.

* **Aus Litauen.** [Verschiedenes.] In der Schweiz hat man sich, wie „Elta" berichtet, in der letzten Zeit eingehend über die litauische Frage informiert und beginnt nun damit, Kaufleute nach Litauen zur Aufnahme von Handelsbeziehungen zu schicken. Am 6. Februar ist einer der bedeutendsten Druckereibesitzer der Schweiz, ein Herr Otto Walter, nach Kowno gekommen, der sich mit den Verhältnissen vertraut machen will, um eine große Druckerei und Verlagsanstalt zu eröffnen, die der Unterstützung der Kulturarbeit in Litauen dienen soll. — Es liegt ein Schreiben des Litauer Vertrauensmannes des „Ost-Export" vor, in dem u. a. berichtet wird: „Die amerikanische Firma Ford hat auf Grund eines Schaupflügens 23 Pflüge nach Litauen geliefert; diese stehen jetzt alle in Reparatur und erweisen sich als durchaus unbrauchbar." — Es wird damit bestätigt, was die Fachorganisation der deutschen Motorpflug-Fabrikanten kürzlich in einer Eingabe an die zuständigen Stellen festgestellt hat, daß nämlich die Ford-Motor-Traktoren, die bei den Reklame-Vorführungen durch ihr Arbeiten bestechen, in der Praxis sehr schnell versagen und reparaturbedürftig werden.

Kleine Chronik

Dieser Tage wurde in der Gutsscheune des Insterburger Stadtgutes Hermannshof unter einem alten Strohhaufen die Leiche einer männlichen Person gefunden. Aus einem Kleidungsstück wurde festgestellt, daß der Tote mit dem vor 1½ Jahren spurlos verschwundenen Gutsinspektor Macketanz von Leitnershof identisch ist. Der Genannte hatte damals einen Pferdeaufkauf vorgenommen und soll einen größeren Geldbetrag bei sich geführt haben. Es liegt daher die Vermutung nahe, daß er beraubt und erdrosselt worden ist.

In der Leichenhalle des alten Luisenfriedhofes zu Königsberg haben Diebe den Sarg eines Königsbergers, dem seine Angehörigen seinen besten schwarzen Anzug angezogen hatten, bestohlen. Als einer der Trauernden noch einmal die Leiche sehen wollte und der Sarg geöffnet wurde, merkte man, daß dem Toten nicht nur die Beinkleider, sondern auch die Stiefel ausgezogen waren. Aus der Stellung der Leiche war darauf zu schließen, daß man sich auch in den Besitz des schwarzen Gehrocks zu setzen versucht hat.

In Adl. Dellgienen (Kreis Fischhausen) wurde Mittwoch früh der Gutsverwalter Fritz Wolter, ein in den dreißiger Jahren stehender unverheirateter Mann, hinter einem Gebäude des Gutes erschossen aufgefunden. Einige Schritte von der Leiche entfernt lag eine abgeschossene Pistole. Der Tote hatte eine Verwundung im Kopfe und trug die Hände in den Taschen. Dieser letzte Umstand läßt darauf schließen, daß es sich nicht, wie man zunächst annahm, um einen Selbstmord, für den gar keine Gründe bekannt sind, sondern um einen Mord handelt.

Das Wasser kommt!

Roman von Arthur Winckler-Tannenberg.

Fortsetzung. — Nachdruck verboten.

„Und der Toni wollt' ich guten Tag sagen. Wir haben uns verzankt. Frieden wollt' ich mit ihr machen."

„Hm, hm!" Das Gesicht wurde noch finsterer.

„Hab' sie schon gesprochen. Sie mault noch immer."

„Aber, Vater Hardt, seit die Mutter hier war, macht mir das Sorge mehr. Die Mutter hat mir alles erzählt, und da ist's Kind kann warten, bis die Toni vernünftig wird."

„Ja, das könnt Ihr. — Ich warte auch."

Grollend kam das heraus, und in dem harten, wetterbraunen Gesicht zuckte etwas.

„Es ist doch recht so?" fragte der junge Bauer bescheiden.

Der Alte stand von seinem Stuhle auf und dehnte sich.

„Ganz steif ist man von dem Sitzen geworden! Ob's recht so ist, Ihr wissen. — Mir ist's recht. Aber sagt mal, Ihr haltet Euch nur noch an den Vater? Fragt nur nach dem?"

„Auch dem Mädel nichts?"

„Das kommt auf den Vater an."

„Schön. Aber, wenn die Tochter nach dem Vater ist?"

Heinrich schrak zusammen.

„Das soll doch nicht heißen, daß sie hier soviel zu sagen hat, wie Ihr?"

Er setzte seinen Stuhl an der Lehne und stieß ihn krachend an die Diele.

„Das soll heißen, daß ich seit zwei Tagen nicht mehr weiß, wer die letzte Entscheidung hat, die Toni oder ich. Auf mich könnt' Ihr und die Mutter Leuthold Euch verlassen —, aber die dort! Donnerkreuz, auf die verlaß ich mich nicht mehr. Ich bin fuchsteufelwild auf die, auf mich, auf Euch und die ganze Welt!"

Leise, mit halber Stimme, aber dröhnend vor innerer Wut, hatte der Alte gesprochen. Nach einer Pause fuhr er fort:

„Wollt' sehn, daß Ihr doch mit dem Mädel selbst zurecht kommt. Geht es bald auf. Habe gestern mit ihr geredet. Sehr ernsthaft, bestimmt. — Nichts ist herausgekommen. Das einzige Kind, was ich habe!" Das hatte beinah' weich geklungen.

Heinrichs Augen waren groß geworden. Entsetzt starrten sie den alten Mann, in dem es gärte und arbeitete.

„Nun möchte ich doch wissen, ob das heißen soll, daß das Mädel im Hause bestimmt und nicht der Vater."

„Sammelherrgott, hörtet Ihr denn nicht, daß ich das selber nicht weiß und deshalb so wütend bin! Geht, laßt mich zufrieden. Muß erst ruhiger werden, ehe ich einem anderen was Beruhigendes sagen kann. Bringt die Toni zurecht, und Ihr tut auch mir Liebes. Und schließlich, sie ist doch kein Stück Vieh, das man verkauft —, sie ist ein Mensch! Verdammt, das, gerade das, hat sie mir gestern selbst gesagt, und ich schwatz' es heute nach! Daraus könnt' Ihr sehen, wie mir ist! Kreuzelend! Immer wieder kommt mir der Gedanke, wie sie ist, ist sie als meine Tochter, ich würd' gerade so sein, bin's vielleicht, wie ich jung war, gewesen. Und das einzige Kind, das letzte ist sie auch, lernt erst mal kennen, was das heißt! — Redet mit der Toni, bringt sie zurecht, dann kommt wieder —"

„Sie will mit mir nicht reden, darüber nicht; sie läßt mich stehen, wenn ich anfange."

Der Alte seufzte.

„Dann wartet. Ihr wolltet es ja, und ich warte auch. Zu fürchten ist nichts. Dafür bin ich doch noch da. Dafür wenigstens."

„Es ist gut," sagte Heinrich beklommen. „Es ist gut, daß Ihr das wenigstens sagt, Vater Hardt! Mich durchliefs's schon wieder heiß und toll. Wenn Ihr dafür einsteht, wenn ich nichts zu fürchten habe von jenem da, — dann will ich warten."

Er bot dem Alten die Hand. Der nahm sie, sah aber ärgerlich zu Boden. Die fragenden Augen Heinrichs bekamen keine Antwort.

Da grüßte er kurz und ging. Die Toni sah er nicht mehr.

Was war aus dem harten Manne geworden, der so strenges Regiment in seinem Hause hielt. Was machte die Liebe zu seinem letzten Kinde aus ihm! Mit diesen, sein frohes Hoffen herabstimmenden Betrachtungen setzte Heinrich den Weg zur Holzschleife fort. Als er den Wiesenweg hinaufstieg, holte er den alten, grauhaarigen Briefträger ein. Der Mann hustete und blieb stehen.

„Guten Tag, Herr Leuthold!" sagte er heiser.

„Guten Tag, Martens, — 's geht wohl schlecht?"

Der Alte nickte.

„Ganz hin bin ich —, man wird ja nicht mehr trocken. Ins Bett sollt' ich, aber der Dienst! Man hat keine Vertretung und der Dienst muß gemacht werden. Dabei ist's jetzt gar schlimm. Alle vier Wochen mal braucht' ich da hinauf, wenn die Frau Lemke 'ne Bestellung bekam. Jetzt scheint's Tag für Tag sein zu müssen." Er hustete hohl, schöpfte mühsam Atem. „Tag für Tag. Ich bin ganz hin!"

„Für wen?" fragte Heinrich gespannt.

„Für den Herrn Bruder, den Maler —"

„Und sonst habt Ihr nichts zu bestellen?"

„Nichts, Herr Leuthold —"

„Soll ich's mitnehmen, ich geh' hinauf."

„Gott, wenn ich dürfte — —!"

„Ihr kennt mich ja und 'ne Wertsache ist's doch nicht?"

„Nein, Herr Leuthold, 'n kleines dünnes Briefchen."

„Na, da gebt's schon her, ich nehm's mit."

Der Alte kramte in seiner Ledertasche.

„Hier ist's, — ich dank' auch sehr schön, ich hab's schon nötig. Bin gestern den ganzen Tag im Wetter gewesen."

„Also macht Kehrt — und ruht Euch, so lange 's geht."

Damit trennten sie sich.

Heinrich hatte den Brief, ohne irgendein Interesse zu zeigen, in die Seitentasche seines Flausrockes gesteckt und war weitergeschritten. Als er zurückschaute, sah er den Alten in die Dorfstraße einbiegen. Eben mußte er wieder anhalten und heftiger Husten schüttelte ihn.

Bald begann der Wald, und unter einer alten Buche, um die buschiges Unterholz stand, hielt der junge Bauer an. Eine roh geximmerte Bank stand da, hier rastete jeder noch einmal, ehe er den steilsten Teil des Aufstieges begann. Die Bank war schon leidlich trocken. Das dichte Laubgewölbe hatte viel von dem Guß abgewehrt und der fauchende Wind dann gut nachgetrocknet.

Heinrich holte den Brief hervor.

Sein Mißtrauen hatte sich bewährt, Tonis Schrift!

Wie ihn das packte! Sie schrieb an Werner!

Im ersten Zorn wollte er den Brief öffnen. Dann aber hielt ihr doch ein Gefühl der Scham ab. Er legte ihn neben sich auf die Bank, stützte die Ellenbogen auf die Knie und den Kopf in beide Hände. Dabei fühlte er die Schläfenadern hüpfen, so wild ging ihm das Blut nach dem Gehirn. Als er wieder nach dem Briefe griff, war er fort. Ein Windstoß hatte ihn ins Gras geweht.

Er stand auf und fing den Flüchtling ein. Da fühlte er, daß der Brief wie in Wasser getaucht war. Der leichte Gummiverschluß war aufgeweicht, und der Umschlag schien sich von selbst öffnen zu wollen. Das betäubte die letzten Bedenken, die seinem leidenschaftlichen Begehren doch nicht lange Stand gehalten hätten, er schob einen Finger in die Oeffnung und riß hastig den Briefbogen heraus. Es hatte sollen sein, log er sich selbst vor. Weil es sein sollte, hatte er den Briefträger getroffen, weil es sein sollte, hatte der Wind den Brief ins Gras geweht, weil es sein sollte, war dort der Verschluß zerweicht. Und nun las er mit zornig gierigen Blicken:

„Mein Inniggeliebter!

Heute hatte ich ein ernstes Gespräch mit meinem Vater. Er tut mir leid und mein Herz zittert. Er hat mich sehr lieb und will mich glücklich sehen. Freilich, was er für mein Glück hält und was ich als einziges höchstes Lebensglück kenne, ist nicht dasselbe. Aber, er hat mich lieb, und wenn er sieht, daß sein Glück nicht mein Glück ist, wird er nachgeben. Heute noch nicht, einst!

Noch schwört und wettert er, aber ich fühl's, daß er schwankend wird. Werner, diesen in sich selbst gefestigten Mann, den noch nichts gebeugt hat, beugt die Liebe zu seinem Kinde! Dafür möchte ich ihm die Hände küssen, dafür möchte ich ihm danken, und ich darf's nicht. Ich jammere nicht und ich weine nicht, aber traurig bin ich manchmal über das Leid, das ich dem geliebten Vater bereiten muß. Muß, Werner, denn ich habe Dich noch lieber, und von Dir soll mich nichts trennen, als der Tod! Sei stark, sei gut, ich bin und bleibe Deine Toni."

(Fortsetzung folgt.)

In Mehlsack (Ostpr.) zündeten Jungen einen großen Strohhaufen an, der sofort mehrere Scheunen in Brand setzte. Aus der Hedkeschen Scheune konnte nicht ein Pferd und eine Kuh gerettet werden. Auch größere Getreide- und Futtervorräte u. a. verbrannten. Während hier vier Scheunen vollständig niederbrannten, überflog Flugfeuer eine massive Stallreihe und zündete in der Mauerstraße. Hier brannten mit großer Schnelligkeit drei Wohnhäuser bis auf das Mauerwerk aus; von einem vierten Hause wurden Dach und Dachgeschoß stark beschädigt. Acht ärmere Familien haben durch den Brand großen Schaden erlitten.

Das große Los der polnischen Sparprämienanleihe ist auf einen Schüler des Briesener Gymnasiums namens Mieczyslaw Chonnowski gefallen. Von der gewonnenen Million hat der Schüler 20 000 Mark für die Waisen ausgeworfen, die das Los gezogen haben, 25 000 Mark für die armen Kinder der Stadt Briesen, 50 000 Mk. für arme Posener Kinder, 25 000 Mk. für Oberschlesien und 400 000 Mk. für seine Verwandten.

---

* **Patentschau** (zusammengestellt vom Patentbureau Johannes Koch, Berlin NO. 18, Gr. Frankfurter Straße 59). Bruno Neumann, Jommendorf, Kreis Allenstein Ostpr.: Hebelschlittschuh. Angem. Patent. — Vereinigte Maschinenfabriken Akt.-Ges.: Gummbinnen: Selbsttätige Abschneidevorrichtung an Torfmaschinen. Angem. Patent. — Wilhelm Bever, Neu Sysdrop, Post Alt Kelbonken Ostpr.: Zerlegbarer Bienenstock. Gebrauchsmuster. — Curt Jeromin, Heilsberg: Gekerbter Drehstrommotor mit Kern und Mantelkühlung. Gebrauchsmuster.

Handel

* **Die Handelskammer Memel** berichtet: Dem Landesdirektorium wurden 6 Gutachten erstattet betr. Befreiung vom Einfuhrzoll oder von der Verkehrssonderabgabe. — Die Auskunftsstelle der Handelskammer wurde in erhöhtem Umfange in Anspruch genommen zur Erteilung von Auskünften über Einfuhrzölle, Verkehrssonderabgabe und Luxuswaren im Memelgebiet. — Der Präsident der Kammer leitete als Vorsitzender der memelländischen Kommission die Tarifverhandlungen mit der litauischen Regierung in Kowno vom 22. Januar bis 5. Februar. Der I. Syndikus der Kammer war ihm zur Unterstützung bei diesen Verhandlungen beigegeben. Eine große Anzahl von Sachverständigen aus allen Geschäftszweigen wurden zu den Verhandlungen hinzugezogen.

* **Tilsiter Dampfer-Verein A.-G., Tilsit.** Laut Rundschreiben und Mitteilungen an die in Frage kommenden Zeitungen hat der Aufsichtsrat des Tilsiter Dampfer-Vereins A.-G. bekannt gegeben, daß die Vorstandsgeschäfte dieses Unternehmens ab 1. Januar 1921 nach Königsberg i. Pr. verlegt worden sind. Der Wortlaut dieser Bekanntmachungen hat bei einem Teil der Interessenten den Anschein erweckt, als ob die Speditionsgesellschaft Artus in Königsberg die Wahrnehmung der Expeditionsgeschäfte nicht mehr innehätte. Um Mißverständnissen vorzubeugen, stellt die Gesellschaft ausdrücklich fest, daß sie nach wie vor alleinige Vertreterin des Tilsiter Dampfer-Vereins A.-G. in Königsberg i. Pr. ist und die Expeditions- und Verfrachtungsgeschäfte auch weiterhin führen wird.

× **Neue Unterbrechung der deutschen Holzlieferungsverhandlungen mit der Entente.** Am 30. Januar hat sich, nachdem die Verhandlungen bereits mehrmals unterbrochen waren, die deutsche Kommission, die mit der Bearbeitung der an die Entente zu leistenden Holzlieferungen betraut war, erneut nach Paris begeben. Wie wir aus Berlin hören, mußten die Verhandlungen auch diesmal wieder abgebrochen werden. Die deutschen Holz-Sachverständigen sind bereits zurückgekehrt. Es konnte über die Festsetzung der Preise für die Nutzhölzer keine Uebereinstimmung erzielt werden. Die Entente bietet Preise, die unter den heutigen Marktpreisen in Deutschland liegen, so daß eine Herstellung und Lieferung vollständig unmöglich ist. Nach Ansicht von Fachleuten ist nunmehr die Lieferung von Nutzholz an die Entente in weite Ferne gerückt, da die Untergebote der Franzosen für das Schwellen- und Schnittholz auf eine Erhöhung der deutschen Wiedergutmachungsleistungen herauslaufen werden.

* **Die Garantie für die Kriesnoten.** Wie der Warschauer „Przeglad Wieczorny" meldet, wurde im Archiv des polnischen Finanzministeriums eine durch Bethmann-Hollweg unterzeichnete Urkunde vorgefunden, auf Grund deren das Deutsche Reich die volle Garantie für die seinerzeit zuerst in Polen emittierten Kriesnoten übernimmt. Diese Urkunde wurde durch den damaligen deutschen Gouverneur dem polnischen Finanzminister Kasimir Natanson überreicht und hatte durch Versehen bis jetzt im Staatsarchiv gelegen.

ß. **Schiffsverbindung Kolberg-Stettin.** Eine regelmäßige Verbindung zwischen Kolberg und Stettin beabsichtigt eine Stettiner Reederei mit einem Motorsegler „Columbus" einzurichten. Eine solche Verbindung bestand mit einem kleinen Dampfer schon vor dem Kriege. Sie wurde damals mit dem einzigen in Kolberg beheimateten Dampfer betrieben. Dieser Dampfer befindet sich aber nicht mehr in Kolberger Besitz, so daß Kolberg heute überhaupt keine Handelsflotte mehr aufzuweisen hat.

* **Hafenverbesserungen in Lettland.** Nach einer Meldung aus Riga wird die Hafenbauverwaltung neue Baggerkarawanen anschaffen, um die Vertiefung der Häfen Libau und Windau vornehmen zu können. Den Windauer Hafeneingang können nun Schiffe mit 14 Fuß Tiefgang (früher 30 Fuß) passieren. Im Hafen werden die Baggerarbeiten im Frühling mit einer Saugmaschine aufgenommen werden. Auch die Befestigung Hafendämme im Frühling begonnen werden. Das Wasser hat bereits viel angerichtet und droht die ganze Insel fortzuspülen.

* **Der Libauer Freihafen.** Die Entscheidung über die Frage der Errichtung eines Freihafens im ehemaligen Libauer Kriegshafen sowohl durch die Regierung, als auch durch die Konstituante, wird, „Lib. Ztg." zufolge, bereits in nächster Zeit zu erwarten sein. In der verflossenen Woche hat der lettländische Handelsminister vor der Finanzkommission der Konstituante ein Referat über die Freihafenfrage gehalten.

* **Eine Landwirtschafts- und Industrieausstellung in Riga.** Der lettländische Handels- und Industrieminister bestätigte die Gründung der Aktiengesellschaft „Ilsabde", die mit einem Kapital von 1 Mill. Rubel in Riga eine internationale landwirtschaftliche und industrielle Ausstellung zu veranstalten gedenkt. Als Mitglieder können Unternehmen Personen und Gesellschaften beteiligen. Das Kapital setzt sich aus 1000 Aktien à 1000 Rbl. zusammen.

Zeitschriften- und Bücherschau

„Ostpreußische Woche". Das neue Heft bietet dem Leser und Bild einen Einblick in das Gebiet, das in diesen Tagen in Munde ist: Oberschlesien. Zahlreiche gute Bilder der großen schlesischen Grubenanlagen legen zusammen mit ausführlichem interessantem Aufsatz dar, wie sehr jenes Gebiet für Deutschland lebenswichtig ist. Weiter enthält das Heft u. v. a. eine Ballade des kürzlich verstorbenen Dichters Carl Hauptmann nebst einer Anzahl Aphorismen von ihm.

Soeben erschien für Freunde ostpreußischen Humors: **Tante Malchen an ihre Freundin Jettchen Bludat** von **Wagner**. Leipzig, Gose & Tetzlaff. Von diesem durch die Feder von Robert Johannes bekannt gewordenen Buche erscheint jetzt 7. und 8. Tausend. „Dieses liebenswürdige Erzeugnis ostpr. Humors erscheint nun schon in dritter Auflage. Sehr mit Recht. Malchen ist eine wundervolle Person und verdient die Unsterblichkeit so gut wie Onkel Bräsig und Wilhelmine Buchholz." (Nr. 1 Allgemeine Zeitung beim Erscheinen der 3. Auflage).

Geschlechtsleiden
aller Art, auch chron. Behandl. d. seit viel Jahren sich gut bewähr. **Timm's Kräuterkuren**, o. Spritzen, o. Quecks. und o. Salv., o. Berufsstör. Viele Dankschr. Ausführl. Broschüre gegen Mk. 1.50 versendet diskr.
Dr. H. M. Rauelser, Hannover, Braunschweig. Str. 2.

Erbsen
Wicken
Mais
Hafer
sehr billig zu haben bei
Rud. Wenskus, Memel, Libauerstr. 3.

Ausziehtische, Kleiderschränke u. mehrere Sofas
in Plüsch und Moquett verkaufen ganz billig, eventuell gegen Teilzahlung.
Gebr. Eglin

Amerik. Schokolade,
Marke **Touraine**, 1/2 Pund-Tafel 8.50, bei größerer Abnahme bedeutend billiger, empfiehlt solange Vorrat
G. Purwins, Bäckerstr. 11/12.

Gelegenheitskauf!
Reise- oder Gebrelz. Paletot zu verkaufen.
Matzig, Fischerstraße 5—6.

Spazierwagen,
fast neu, Patentachsen, abnehmbarer Kutscherbock, ein- und zweispännig, verkauft billig
W. Sabrowsky, Töpferstr. 21.

1 neuer Einsitzer, 1 Karnickelwagen, 1 Marktwagen, mehrere Arbeitswagen,
1- und 2-spännig, zu verkaufen.
Franz Wilhelm, Wagenfabrik,
Kleine Sandstraße 2.

Ein neuer Kleiderschrank,
sowie ein Bett mit Sprungfedermatratze zu verkaufen.
Blecher, Luisenstraße Nr. 3.
Besichtigung 12 1/2—2 1/2 Uhr.

Geschäftsgrundstück
mit freiwerdenden Räumen zu kaufen gesucht. Angebote unter **873** an die Exped. dieses Blattes.

Zu kaufen gesucht:
Französische Memel-Marken
3 Mark auf 5 Franc. Offerten mit Preisangabe u. Anzahl der vorhandenen Quantitäten.
Willi Brandes, Magdeburg, Große Münzstr. 8 u. 15.

Suche zu kaufen
alte und neue Ziegel, auch halbe Ziegel, ferner Bretter, Planken, Zaunpfähle (Halbschwellen) und Zaunriegel, auch kleine Posten.
F. Block, Polangenstr. 31.

Bretterbude,
5—10 m lang, 4—5 m breit, zu mieten bezw. kaufen gesucht. **A. Jackschies,** Baderstraße 10.

Fuhrwerk
zum Holzfahren stellt
Willi Baltrusch,
Bommelsvitte 24.
Bestellungen können auch an Braks, Sandwehrstraße 4 gerichtet werden.

Wer lehrt langsamen Walzer tanzen? Offerten unter Nr. **864** an d. Expedition dieses Blattes.

Salz
ab Waggon, in den nächsten Tagen eintreffend, für Wiederverkäufer, empfiehlt billig
Johann Peterelt
Roßgartenstraße 9.

Biete an

Würfelzucker	Pfd.	8,—
Farin	„	6,—
reinen Wienergries	„	6,—
Blockers Kakao	„	12,—
gebr. Kaffee's von		16—24,—
Vollreis	Pfd.	3,—
weiße Bohnen	„	3,—
weiße Erbsen	„	3,—
Haferflocken	„	4,80
Palmin	„	14,—
Margarine	„	11,—
Oetkers Marmelade	„	5,50
echte grüne Seife	„	8,—
Riegelseife	„	5,—
Persil	„	4,—
K. A.-Pulver	„	4,40

sämtliche Gemüse-Konserven. Rheinische Früchte. amerik. Petroleum Ltr. 7,50
G. A. Schulz,
Inh. Oskar Wilke.

Journal-Lesezirkel
18 Zeitschriften, wöchentl. Wechsel.
„Sechsermappe"
6 Zeitschriften n. Wahl, 75 Pf. wöchentl. Eintritt jederzeit. Prospekte frei.
Rob. Schmidt,
Buchhandlg., Börse.

Erste Ostpr. Stempelfabrik Gravierungen
E. Erlatis
Königsberg Pr.
Fleischbänkenstr. 6/8

Vertreter für das Memelgebiet
Arthur Drell,
Memel,
Fernruf 571. Grüne Str. 9

Habe abzugeben
50 000 Liter
96% Spiritus
z. Ausnahmepreis v. Mk. 17,50 p. Ltr. ab Hamburg oder Mk. 18,— cif Memel.
Offerten erbeten an
Emil Schmanns, Hamburg 8,
Gröningerstr. 21.

Betreff Heilung ohne Gifte bei
Syphilis
lese man: „Ein vergessenes Heilmittel". Von einem Geheilten. Unzählige Dankesagungen. Zu beziehen für Mk. 5.— verschl., portofrei.
Sanitäts-Verlag,
Abt. 77, Charlottenburg 5.

Eleg. schwarzseidenes Kleid und weißes Ballkleid.
Gr. 44—46, preiswert zu verkaufen Jungfernstr. 6, im Laden.

Gut erhaltene und noch gut nähende Singer-Nähmaschine preiswert zu verkaufen. Zu erfragen Schmelz, Mühlenstraße 39, im Laden.

Eine gut erhaltene
Scheune
zum Abbruch preiswert zu verkaufen. Wo? sagt d. Exp. dieses Blattes.

1 Paar 3/4 Stiefel,
Gr. 45, Handarbeit und ein gut erhaltener Frack sehr billig zu verkaufen.
Neue Str. 4, pt. r.

Ein Paar Schnürschuhe, Größe 43, und ein Paar neue Gummischuhe billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dies. Blattes.

Arbeitsschlitten (leicht),
Muschelschlitten,
Arbeitswagen (einspännig),
Marktwagen,
Rollwagen
zu verkaufen
Lotienauerstraße 4.

Ein gelbes Geschirr mit Neusilberbeschlag,
ein Arbeitsgeschirr
billig zu verkaufen
Kl. Sandstraße 2.

Ein eleganter blauer Anzug, ein Kutawah und Weste, moderner Paletot und starke Arbeitsschuhe billig zu verk. d. **Gallinat,** Breite Straße 28.

Persil
wäscht schneeweiß,
ersetzt Rasenbleiche,
schont und erhält die Wäsche,
spart Arbeit Seife u. Kohlen.
Bestes selbsttätiges
Waschmittel
Preis Mk. 4.— das Paket.
Henkel & Cie., Düsseldorf.

Rollwagen
sucht zu kaufen **Egon Goicke,**
Telephon Nr. 452.

Transport-Versicherung.
General-Vertreter
für **Memel und Baltikum** von erstklassiger, kapitalkräftiger Versicherungsgesellschaft gesucht. Tatkräftige Unterstützung in jeder Beziehung wird zugesichert. Herren, die in Industrie- und Kaufmannskreisen gut eingeführt sind, sowie Vertreter anderer Versicherungszweige, die die Transportversicherung neu hinzunehmen wollen, werden um ausführliche Angaben gebeten unter **N. V. 532** an **Annoncen-Expedition Invalidendank, Nürnberg.**

Eingeführter Vertreter
zum Besuch der
Schneidermeister
für dortigen Platz und evtl. größeren Bezirk von allererster Hamburger Tuchgroßhandlung gesucht. Offerten unter **H. L. 3836** bef. **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Junger Mann resp. Mädchen
für Botengänge gesucht.
Ernst Wichert, Agentur u. Kommission, Gr. Wasserstr. 24

Lehrling
zum 1. März stellt ein
Hermann Papendick.

Per bald eine
tücht. Waschfrau
gesucht von Frau **H. Poeppel,** Zelluloidfabrik.

Eine junge, geschäftstüchtige Kellnerin
von sofort gesucht.
„Restaurant „International", Holzstraße 9.

Gelbweiß. Hund eingefunden.
Gegen Unkosten abzuholen Bernsteinbruchstraße 6, I.

Schwarzbuntes Huhn hat sich verlaufen. Abzugeben Sattlerstr. 1 b.

Graubrauner Teckel entlaufen. Abzugeben Simon Dach-Str. 7c, I r.

Am 12. 2. abends von der Kirchhofstr. bis Wiesenstraße **ein schwarzer Pelzmuff verloren.**
Geg. Belohnung abzugeb. bei **Gottkandt,** Wiesenstraße 10.

Besseres
Stadtgrundstück
mit Stallungen in Memel oder Heydekrug zu kaufen gesucht. Offert. bis 5. 23. d. Mts. unter **871** an die Exped. d. Blattes erbeten.

Kl. Grundstück
zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. dies. Blattes.

Landgrundstück,
74 Morg., in einem Stück, Gebäude und überkompletem Inventar und gutem Zustande, guter Ackerboden, 1/2 km von Chaussee, 2 km vom Bahnhof Bajohren, anderer Unternehmungen halber zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.

Ich beabsichtige mein
Grundstück
12 1/2 Morg. groß zu verkauf.
Kätner **Lappatis,**
Dumden Post Matzwöhlen.

Villen u. Erwerbsgrundstücke
bei Berlin, südlich Potsdam, sofort beziehbar, zu verkauf. Anfr. in der Exped. dieses Blattes.

Ein Grundstück von 30—40 Morgen zu kaufen gesucht. Off. m. genauer Angabe des Preises und ob Ausgedinge vorhanden, unter **870** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Verkaufe sofort meinen ca. 16 Morgen
guten Boden
an Chaussee, mit 3 im Kriege erbauten Gebäuden, auf Wunsch mit reichlichem leb. u. totem Inventar. Besichtigung zu jeder Zeit.
Johann Naujoks,
Ringschen bei Coadjuthen,
Bahn Stonischken.

40 Morgen Land,
28 Morgen Wiese und zirka 12 Morgen Ackerland, guter Boden, in der Nähe der Stadt im ganzen evtl. getrennt preiswert zu verkaufen. Off. u. **877** an die Exp. d. Bl.

Suche Landwirtschaft oder Gastwirtschaft
zu kaufen oder pachten. Schriftl. Meldungen unter **874** an die Exped. d. Bl.

10 000 Mk. zur zweiten Stelle von sofort auf Stadtgrundstück gesucht. Offerten unter **861** a. d. Expedition dieses Blattes.

An- u. Verkauf von getr. Zivil- und Militärkleidung, Wäsche, Schuhen, Stiefeln, Fahrrädern, Uhren, Ringen, usw.
Schuhe werden prompt und preiswert besohlt.
K. Schulz, Luisenstr. 3.

Memelmarken
franz. 1 zu 3.— M. alt und 1,25 M. zu kaufen gesucht. Zu erfrag. in d. Exp. dieses Blattes.

Memelmarken, alte und neue 3.— Mk., sowie alle deutschen Memelmarken zu kauf. gesucht. Angeb. nur mit Preis u. **Orania,** postl. Brönnis.

Memelmarken,
franz. 1,25 und neue 3 Mk., zu kaufen gesucht. Ernsthafte Offerten mit Preis unter **869** an die Exped. d. Bl.

Stroh
kaufen
Otto Grossmann,
G. m. b. H.,
Polangenstraße 39,
Fernruf 123, 145, 167.

Viehwruken, Rüben oder Kartoffeln
z. kauf. ges. Off. m. Preisang. u. **848** a. d. Exped. d. Bl.

Einspänner-Arbeitswagen
kauft
F. Block, Polangeestr. 31.
Kaufe auch **Einspänner-Arbeitsgeschirr.**

Größere
Kopierpresse
gesucht. Off. unter Nr. **862** a. d. Exp. d. Bl. erbeten.

Kaufe altes
Zeitungspapier
Konditorei **P. Neumann.**

Ein guten Bullen od. Kuhkalb
kauft zur Zucht
A. Jaguttis, Claussbuden.

Die Häute- und Fell-Verwertungs-Genossenschaft m. b. H., Memel braucht sofort
einen 2. Arbeiter.
Meldungen am Donnerstag vormittag den 17. d. Mts. auf dem Schlachthof erbeten.
Oscar Stege.

Ein ordentlicher jüngerer
Hausmann
kann sich melden
Theaterstraße 1.

Wirtschaftseleve
sucht von gleich oder später Stellung. Offert. unt. **872** an die Exped. d. Bl.

Buchhalterin,
vertraut mit Kassenwesen und Schreibmaschine, sucht Stellung. Offerten u. **867** an die Expedition d. Blattes.

Ein nicht zu jg. Mädchen für alles und eine Frau zur tägl. Reinigung zweier Räume sucht zum 1. März Frau Superintendent **Gregor,** Marktstraße 27/28.

15—16jähriges Mädchen,
kinderlieb und sauber sucht Frau **A. Kernekien,**
Wiesenstraße 24, 1 Tr.

Filialleiterin, die in groß. Stadt Filiale geleitet hat,
sucht Stellung.
Off. u. **866** an d. Exped. d. Bl.

Junger Kaufmann sucht von sof. oder später **einfach möbliertes Zimmer**
evtl. mit Pension. Gefl. Off. u. **863** a. d. Exp. d. Bl.

Junge Berufsdame sucht
einfach möbl. Zimmer
mit Pension. Angebote unt. **868** an die Exped. d. Bl.

1 möbl. Zimmer
für zwei Herren gesucht. Off. unter **876** a. d. Exp. d. Bl.

1 möbl. Zimmer
gesucht. Offerten unt. **865** an die Exped. dieses Blatt.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das übrige Robert Deubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel.